



Unternehmensfinanzierung im ITK-Mittelstand

Ausgewählte Ergebnisse der KfW-
Unternehmensbefragung 2010

September 2010

Der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. vertritt mehr als 1.300 Unternehmen, davon 950 Direktmitglieder mit etwa 135 Milliarden Euro Umsatz und 700.000 Beschäftigten. Hierzu zählen Anbieter von Software, IT-Services und Telekommunikationsdiensten, Hersteller von Hardware und Consumer Electronics sowie Unternehmen der digitalen Medien. Der BITKOM setzt sich insbesondere für bessere ordnungspolitische Rahmenbedingungen, eine Modernisierung des Bildungssystems und eine innovationsorientierte Wirtschaftspolitik ein.

Zusammenfassung

Seit 2001 führt die KfW-Bankengruppe in Zusammenarbeit mit dem BITKOM und anderen Wirtschaftsverbänden im ersten Quartal eines jeden Jahres eine umfassende Befragung zur Finanzierung der Unternehmen in Deutschland durch. Hierfür werden Daten zum Finanzierungsumfeld, zu Kreditbedingungen, zum Rating und zum Investitionsverhalten erhoben. BITKOM hat die Umfrageergebnisse des Jahres 2010 für die Branchen Informationswirtschaft, Telekommunikation, neue Medien und Consumer Electronics (ITK) mit besonderem Fokus auf den Mittelstand ausgewertet. Die Auswertung zeigt, dass sich trotz erheblicher negativer Nachwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise die ITK-Unternehmen überwiegend wieder auf einem guten wirtschaftlichen Weg befinden. Darüber hinaus wurden einige positive Entwicklungen erkennbar, die angesichts des Konjunkturéinbruchs in 2008/2009 nicht unbedingt zu erwarten waren. Die wichtigsten Aussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Finanzierungslage bleibt angespannt.** Die in den Jahren 2008 und 2009 deutlich erhöhten Anforderungen an die Kreditaufnahme verharrten während des Jahres 2009 und auch noch Anfang 2010 auf einem sehr hohen Niveau. Damit konnte die Finanzierungssituation der ITK-Unternehmen wie auch der Gesamtwirtschaft noch nicht von der Erholung des konjunkturellen Umfelds profitieren und bleibt angespannt. Dabei sind Unternehmen aus allen Größenklassen von Kreditschwierigkeiten betroffen. Erstmals hatten auch einige große Unternehmen mit Jahresumsätzen von über 50 Mio. Euro Probleme, überhaupt einen Kredit zu bekommen. Die Privatbanken bleiben Hauptfinanzierungspartner der ITK-Unternehmen.
- **Rangfolge der Kredithürden ändert sich nur wenig.** Wie bei der letzten Unternehmensbefragung in 2009 bewerten die ITK-Unternehmen die formalen Anforderungen wie die Dokumentation des zu finanzierenden Projekts und die Offenlegung von Geschäftszahlen als hohes Kredithindernis. Zunehmend wurden jedoch auch die Anforderungen an Kreditsicherheiten als problematisch angesehen. Zwar wurden in Einzelfällen auch Kreditanträge von ITK-Unternehmen abgelehnt, wie im Vorjahr besteht jedoch für die ITK-Branche keine allgemeine Unterversorgung mit Krediten.
- **Kreditzugang für Gesamtwirtschaft schwieriger als in der ITK-Industrie.** Anders als noch nach der letzten großen Rezession der Jahre 2002, 2003 ist die ITK-Wirtschaft im Jahr 2009 etwas weniger von Finanzierungsschwierigkeiten betroffen als der Durchschnitt aller deutschen Unternehmen. Während sich für 41,6 Prozent aller deutschen Unternehmen die Finanzierungsbedingungen weiter verschärften, traf dies nur für 31,7 Prozent der ITK-Unternehmen zu.

- **Bonität der ITK-Unternehmen verbessert sich.** Obwohl nach der Finanz- und Wirtschaftskrise die wirtschaftliche Erholung noch nicht bei allen Unternehmen angekommen ist, können viele ITK-Unternehmen mit einer verbesserten Eigenkapitalbasis glänzen. Mit fast 40 Prozent liegt die durchschnittliche Eigenkapitalquote von ITK-Unternehmen deutlich über dem Durchschnitt für die Gesamtwirtschaft. Auch der Saldo aus verbesserten und verschlechterten Rating-Einstufungen durch Banken ist für die ITK-Wirtschaft positiv. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich und war nicht zu erwarten.
- **Interesse am Rating läßt bei ITK-Unternehmen etwas nach.** Nachdem bei der Unternehmensbefragung 2009 eine erfreuliche Zunahme der Sensibilität für das Thema Rating registriert werden konnte, zeigt die diesjährige Umfrage ein abnehmendes Interesse in der ITK-Wirtschaft. Nur 61,5 Prozent der ITK-Unternehmen kannten ihre Ratingnote, mehr als ein Viertel der Unternehmen hatte sich nicht nach einer Rating-Einstufung bei einer Bank erkundigt. Soweit ein Interesse am Rating besteht, wünschen sich vor allem kleinere Unternehmen eine detailliertere Darstellung ihrer Rating-Bewertung.
- **Noch keine spürbare Belebung der Investitionstätigkeit.** Im Jahr 2009 führten 72,4 Prozent der ITK-Unternehmen Investitionen durch. Damit blieb der Anteil der investierenden Unternehmen gegenüber der Vorjahresbefragung nahezu unverändert. Jedoch sanken die eingesetzten Investitionssummen deutlich. Für das laufende Jahr planen allerdings 38 Prozent der ITK-Unternehmen eine Ausweitung seiner Investitionstätigkeit. Das ist ein deutlich höherer Anteil als im Durchschnitt aller Unternehmen in Deutschland. Positiv ist auch zu werten, dass in größerem Umfang Erweiterungsinvestitionen stattfinden, die die Unternehmen auf eine verbesserte Konjunkturlage mit wieder größeren Absatzchancen vorbereiten sollen. Bemerkenswert ist die hohe Auslandspräsenz deutscher ITK-Unternehmen. Bereits viele kleine Unternehmen erzielen bis zu 65 Prozent ihres Umsatzes im Ausland.
- **Forschung und Entwicklung weiterhin auf niedrigem Niveau.** Der Zwang zur Kostensenkung in der Wirtschaftskrise wirkt noch immer auf die Budgets für Forschung und Entwicklung (FuE) nach. Nachdem bereits bei der Unternehmensbefragung 2009 ein deutlicher Rückgang der FuE-Aktivitäten zu verzeichnen war, ging der Anteil von ITK-Unternehmen mit eigener Forschung und Entwicklung von 65 auf unter 60 Prozent weiter zurück. Der Anteil von FuE-Ausgaben am Umsatz sackte ebenfalls weiter ab. Zur Belebung der Innovationstätigkeit in der ITK-Branche wären deshalb zusätzliche Anreize wie eine steuerliche Förderung von FuE notwendiger denn je.

Inhalt	Seite
1 Einleitung.....	5
2 Untersuchungskonzept.....	6
2.1. Untersuchungsdesign	6
2.2. Befragungsteilnehmer nach Umsatzgröße	6
2.3. Befragungsteilnehmer nach Rechtsform	8
2.4. Befragungsteilnehmer nach geographischer Herkunft	8
2.5. Befragungsteilnehmer nach Hauptbankverbindung	9
2.6. Veränderungen im Fragebogen.....	10
3 Überblick über den ITK-Markt in Deutschland.....	11
3.1. Rückblick.....	11
3.2. Ausblick.....	12
4 Bankenverhalten.....	13
4.1. Finanzierungsumfeld	13
4.2. Ursachen für Kreditschwierigkeiten	15
5 Rating.....	17
5.1. Kenntnis vom eigenen Rating.....	17
5.2. Ratingkommunikation	18
5.3. Entwicklung der Ratingnote	20
6 Eigenkapitalausstattung	21
6.1. Entwicklung der Eigenkapitalquote.....	21
6.2. Höhe der Eigenkapitalquote	23
7 Investitionen.....	24
7.1. Investitionsverhalten	24
7.2. Investitionsvolumen	27
7.3. Investitionsmotive	28
7.4. Forschung und Entwicklung.....	29
8 Investitionsfinanzierung	31
8.1. Investitionsfinanzierung durch Bankkredite	31
8.2. Investitionsfinanzierung durch Fördermittel.....	32
Abbildungsverzeichnis	34
Impressum	35

1 Einleitung

Seit 2001 führt die KfW-Bankengruppe in Zusammenarbeit mit zahlreichen Regional- und Fachverbänden – darunter auch dem BITKOM – eine jährliche Finanzierungsumfrage unter den Wirtschaftsunternehmen in Deutschland durch. Die Umfrage soll aktuelle Daten zur Finanzierungslage, zur Kreditversorgung und zum Investitionsverhalten vor allem kleiner und mittlerer Unternehmen liefern. Ziel ist es, die Entwicklung der Finanzmärkte und deren Auswirkungen auf die Wirtschaftslage in Deutschland zu dokumentieren und eine sachlich fundierte wirtschaftspolitische Diskussion zu ermöglichen.

Die gesamtwirtschaftliche Lage zum Zeitpunkt der Umfrage war gekennzeichnet durch eine langsame Konjunkturbelebung nach der Finanz- und Wirtschaftskrise. Vor allem aufgrund eines überraschend stark anziehenden Exports konnte die deutsche Wirtschaft seit Mitte 2009 wieder Wachstumsraten verbuchen. Dieses Wachstum reichte jedoch bei weitem noch nicht aus, um den Rückgang des deutschen Bruttoinlandsprodukts von 5 Prozent in 2009 zu kompensieren.

Auch wenn die KfW-Unternehmensbefragung die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Unternehmen nicht explizit abfragt, so sind diese Auswirkungen doch deutlich zu spüren. Die von der Krise besonders betroffenen Kreditinstitute mussten auf hohen Abschreibungsbedarf, strengere Vorgaben der Kreditaufsicht und größere Ausfallsrisiken bei den Kreditnehmern reagieren. Weitere Verschärfungen der Kreditkonditionen waren daher nahezu vorprogrammiert. Zu erheblichen Engpässen bei der Unternehmensfinanzierung kam es aber in den von BITKOM vertretenen Branchen glücklicherweise nicht.

Des Weiteren hatte die Wirtschaftskrise auch Konsequenzen für das Investitionsverhalten der Unternehmen. Die umfangreichen Konjunkturpakete der Bundesregierung hatten zwar positive Effekte auf die Unternehmen und konnten den wirtschaftlichen Abschwung abfedern. Sie konnten aber nicht verhindern, dass die Unternehmen in 2009 deutlich zurückhaltender investierten als in Vorjahren. In der ITK-Branche blieb der Anteil der investierenden Unternehmen gleich, das Volumen der investierten Beträge ging aber wie in der deutschen Gesamtwirtschaft zurück. Weitere Ergebnisse der KfW-Unternehmensbefragung 2010 zur Finanzierungslage und zum Investitionsverhalten finden sich in diesem Bericht.

2 Untersuchungskonzept

2.1. Untersuchungsdesign

Der vorliegende Bericht enthält die branchenspezifische Auswertung der KfW-Unternehmensbefragung 2010 für die Branchen Informationswirtschaft, Telekommunikation, neue Medien und Consumer Electronics (ITK-Wirtschaft). Besondere Berücksichtigung findet dabei die Situation der kleinen und mittelständischen ITK-Unternehmen. Hierfür erfolgt die Auswertung jeweils differenziert nach Größenklassen, wobei als Unterscheidungskriterium der Jahresumsatz dient.

Die KfW-Unternehmensbefragung 2010 wurde im 1. Quartal 2010 für den Zeitraum vom Beginn des 2. Quartals 2009 bis zum Ende des 1. Quartals 2010 (Befragungszeitraum) durchgeführt und gibt daher im Wesentlichen die Entwicklung der Finanzierungssituation im Jahr 2009 wieder. Aus der ITK-Wirtschaft nahmen 82 Unternehmen an der Befragung teil. Damit hat sich die Anzahl der Teilnehmer aus der ITK-Wirtschaft sehr erfreulich entwickelt und sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt.

Dennoch reicht der Rücklauf noch nicht aus, um einen repräsentativen Überblick über die Situation in der gesamten deutschen ITK-Wirtschaft zu vermitteln. Hierfür hätten die Teilnehmer auch nach vorgegebenen Kriterien gezielt angesprochen werden müssen. Außerdem ist zu beachten, dass sich die Zusammensetzung der Befragungsteilnehmer in jedem Jahr ändert. So kann nicht verlässlich festgestellt werden, ob Veränderungen im Antwortverhalten auf tatsächliche Entwicklungen oder auf die unterschiedliche Struktur der Befragungsteilnehmer zurückzuführen sind.

Aus diesen Gründen sind die Ergebnisse der Umfrage vorsichtig zu interpretieren und lassen nur eingeschränkte Rückschlüsse auf die tatsächliche Gesamtsituation aller ITK-Unternehmen zu. Gleichwohl sind die vorliegenden Ergebnisse sowie die Vergleiche mit den Vorjahren und mit den Befragungsergebnissen für die gesamte deutsche Wirtschaft geeignet, Tendenzen in der Finanzierungssituation und im Investitionsverhalten von ITK-Unternehmen aufzuzeigen und ein Trendbild zu zeichnen.

2.2. Befragungsteilnehmer nach Umsatzgröße

Um zunächst einen Überblick über die strukturelle Zusammensetzung der Datensätze aus der Unternehmensbefragung 2010 zu erlangen, sind die antwortenden Unternehmen in dieser Auswertung nach Jahresumsatz und Rechtsform klassifiziert. Zudem wird die Hauptbankverbindung dargestellt. Bei der Größenklassifizierung nach Jahresumsätzen lehnt sich diese Analyse an die Mittelstandsdefinition der Europäischen Union an und unterscheidet folgende Größenklassen:

- Kleinstunternehmen mit einem Umsatz bis zu 1 Mio. Euro,
- Kleine Unternehmen mit einem Umsatz zwischen 1 und 10 Mio. Euro,
- Mittlere Unternehmen mit einem Umsatz zwischen 10 und 50 Mio. Euro und
- Große Unternehmen mit einem Umsatz über 50 Mio. Euro.

Kleine und mittlere Unternehmen, die in diesem Jahr zusammengekommen einen Anteil von knapp 65 Prozent der Umfrageteilnehmer ausmachen, können zur Gruppe der mittelständischen Unternehmen zusammengefasst werden. Mit knapp 5 Prozent sind die umsatzschwächsten Unternehmen in der vorliegenden ITK-Segmentauswertung unterrepräsentiert (vgl. Abbildung 1). Die geringe Zahl der teilnehmenden Kleinstunternehmen macht generalisierende Aussagen für diese Unternehmensgruppe unmöglich.

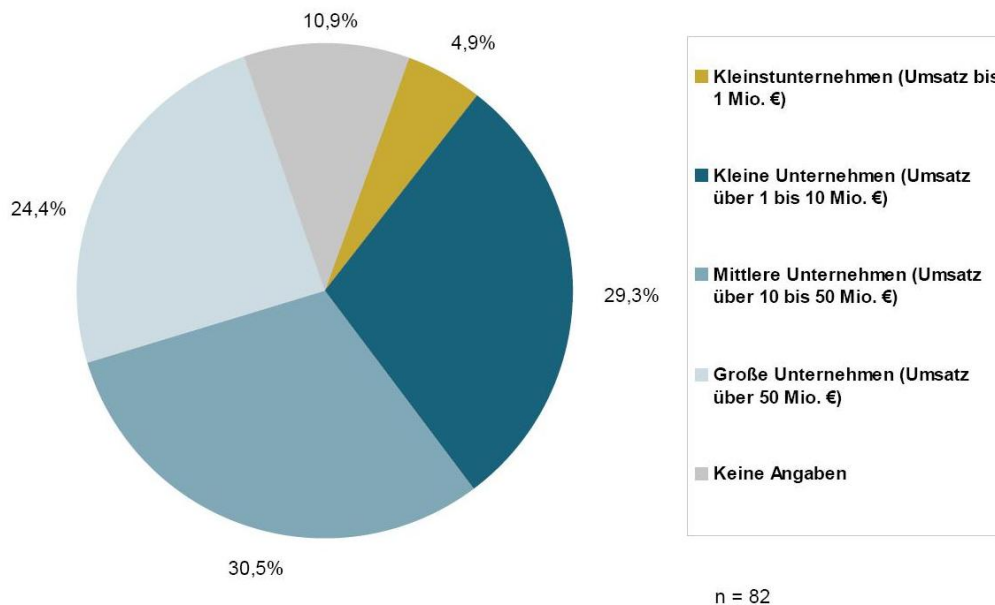


Abbildung 1: Teilnehmende Unternehmen nach Umsatzgröße

Neun Unternehmen haben keine Angaben zu ihren Umsätzen in 2009 gemacht. Sie konnten daher in den folgenden Auswertungen nicht berücksichtigt werden, soweit die jeweilige Auswertung nach Umsatzklassen differenziert. Bei der Gesamtbetrachtung aller Unternehmen sind sie jedoch jeweils in die Auswertungen einbezogen. Des Weiteren haben nicht alle teilnehmenden Unternehmen sämtliche Fragen beantwortet. Die Anzahl der für die einzelnen Fragen auswertbaren Antworten ist für jede Kategorie in Klammern beigelegt.

Interessant ist, dass ein hoher Anteil der befragten Unternehmen zum Teil erhebliche Umsatzbeiträge im Ausland erwirtschaftet. So haben im vergangenen Jahr 56 der 82 teilnehmenden Unternehmen Auslandsaktivitäten entwickelt. Der Beitrag des Auslandsgeschäfts erreicht bei einzelnen Unternehmen einen erheblichen Anteil von bis zu 85 Prozent des Gesamtumsatzes. Ein gutes Viertel der Unternehmen erzielt ausländische Umsatzanteile von über 30 Prozent. Dabei sind auch schon kleine und mittlere Unternehmen stark im Ausland engagiert. Von den Kleinstunternehmen hat ein Unternehmen den Sprung über die Grenze gewagt.

2.3. Befragungsteilnehmer nach Rechtsform

Mit einem Anteil von 54,9 Prozent ist die Gesellschaft mit beschränkter Haftung wie im Vorjahr die am weitesten verbreitete Rechtsform in dieser Untersuchung (vgl. Abbildung 2). Die Rechtsform der Aktiengesellschaft ist in der Umfrage des Jahres 2010 prozentual doppelt so stark vertreten wie im Vorjahr. Personengesellschaften und Genossenschaften sind sowohl bei den Umfrageteilnehmern als auch in der ITK-Wirtschaft insgesamt seltener anzutreffen.

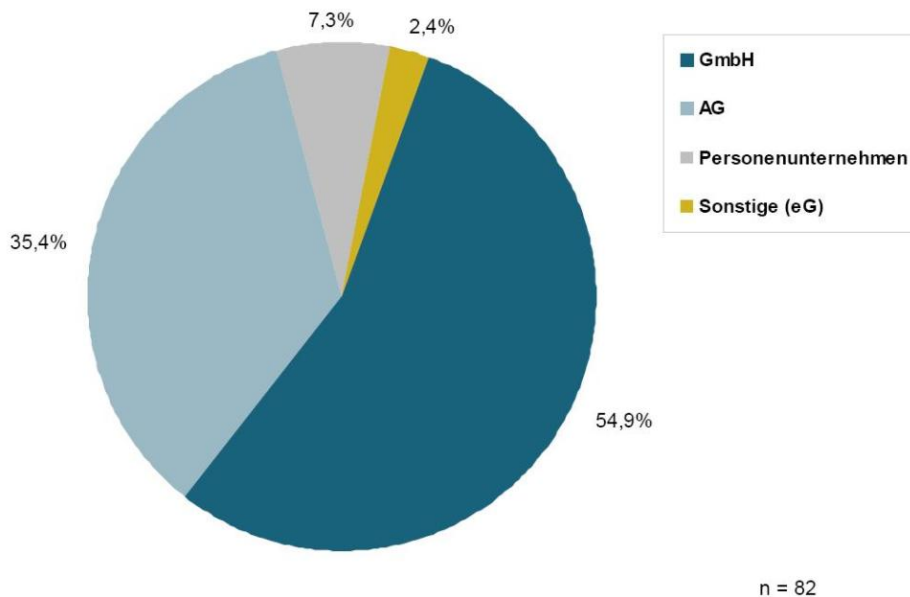


Abbildung 2: Teilnehmende Unternehmen nach Rechtsform

2.4. Befragungsteilnehmer nach geographischer Herkunft

Erfreulicherweise ist gegenüber dem Vorjahr die Beteiligung von Unternehmen aus Ostdeutschland wieder etwas angestiegen (vgl. Abbildung 3). Hatten in 2009 lediglich zwei Unternehmen aus Ostdeutschland und Berlin an der Unternehmensbefragung teilgenommen, kamen in 2010 insgesamt elf Teilnehmer aus den östlichen Bundesländern. Nach wie vor sind diese Regionen aber in der Befragung unterrepräsentiert, so dass sich eine besondere Auswertung nach geographischen Gesichtspunkten nicht anbot.

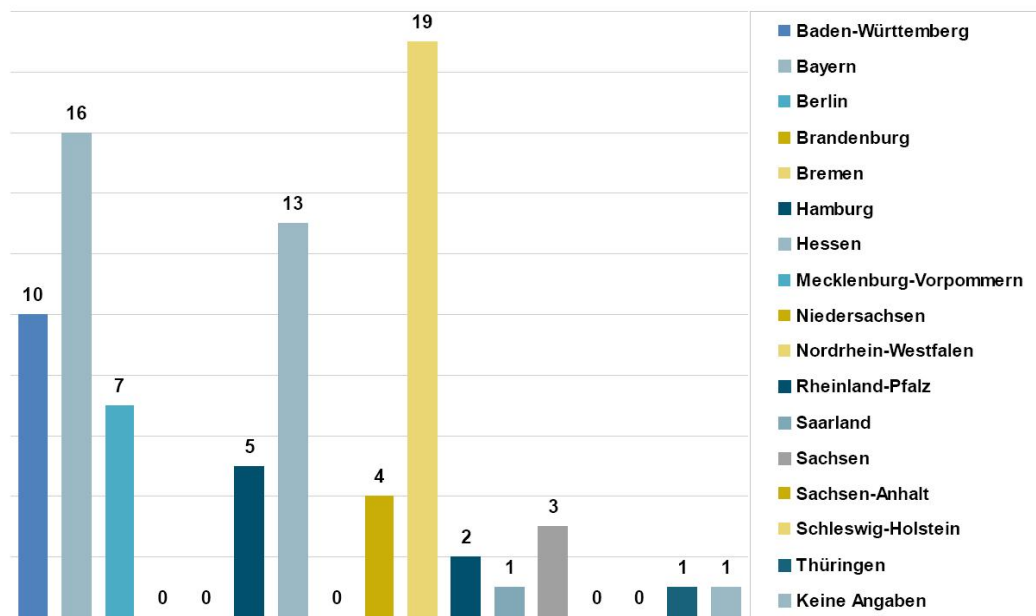


Abbildung 3: Teilnehmende Unternehmen nach Bundesland

2.5. Befragungsteilnehmer nach Hauptbankverbindung

Über alle Größenklassen hinweg werden private Geschäftsbanken von ITK-Unternehmen am häufigsten als Hauptbank benannt. Es folgen mit schon erheblichem Abstand Sparkassen und Genossenschaftsbanken (vgl. Abbildung 4). Damit konnten die Privatbanken ihre dominierende Stellung im ITK-Bereich gegenüber dem Vorjahr weiter ausbauen. Lediglich in den unteren Umsatzklassen liegen Privatbanken und Institute des Sparkassensektors gleichauf. Der Anteil der Unternehmen, die sich bei ihrer Finanzierung auf mehrere Institute aus verschiedenen Bankenzweigen stützen, stieg gegenüber dem Vorjahr leicht um 3 Prozentpunkte auf 28 Prozent an. Am häufigsten ist diese Strategie der finanziellen Mehrfachabsicherung in der Unternehmensklasse mit Umsätzen zwischen 10 und 50 Mio. Euro anzutreffen.

Der Vergleich mit dem Gesamtergebnis der KfW-Umfrage 2010 offenbart deutliche Unterschiede zwischen ITK-Branche und Gesamtwirtschaft: Von den Unternehmen der deutschen Wirtschaft insgesamt werden die Sparkassen mit rund 58,4 Prozent am häufigsten als Hauptbank benannt, während private Geschäftsbanken und Genossenschaftsbanken nahezu gleichauf mit 40,7 Prozent bzw. 40,2 Prozent der Nennungen folgen. Damit haben die Sparkassen ihre Position als Hauptfinanzierer der gesamten deutschen Wirtschaft verteidigt, ihr Vorsprung hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert.

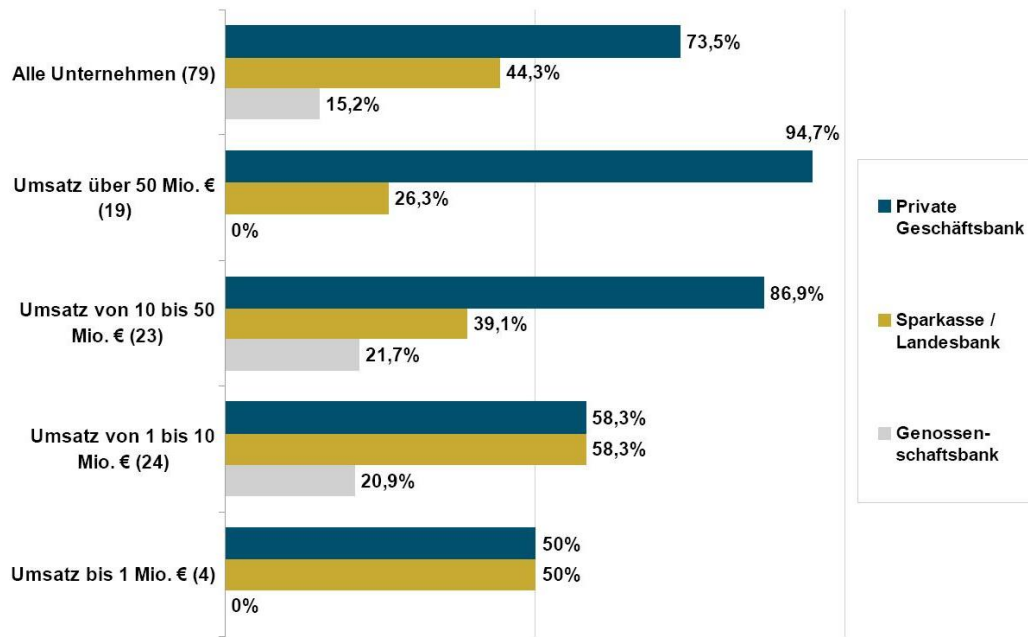


Abbildung 4: Hauptbankverbindung(en) (Mehrfachnennungen möglich)

2.6. Veränderungen im Fragebogen

Der Fragebogen für die KfW-Unternehmensbefragung zum Bankenverhalten und zur Unternehmensfinanzierung unterliegt einem kontinuierlichen Wandel. Für die Befragung in 2010 wurde der Fragebogen um eine Seite gekürzt, um den Aufwand der Unternehmen für die Beantwortung der Fragen zu reduzieren.

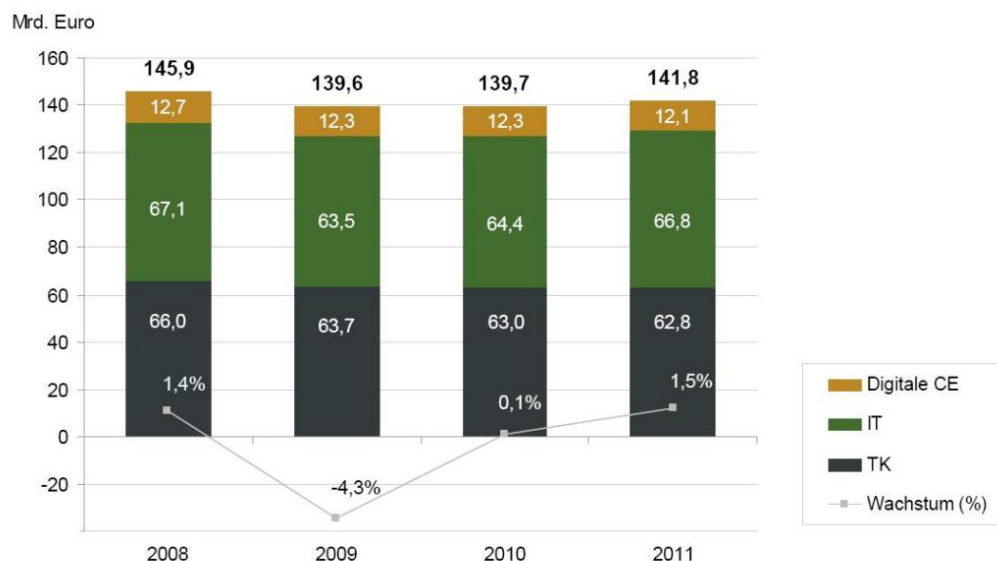
Des Weiteren ändern sich einzelne Schwerpunkte der Befragung von Jahr zu Jahr. Während die Befragung 2009 die Finanzierungsquellen der Unternehmen stärker in den Blick nahm, wurde in 2010 das Investitionsverhalten der Unternehmen besonders intensiv untersucht. Aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung und der teilweise modifizierten Fragestellungen ist die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren insgesamt nicht immer gegeben.

3 Überblick über den ITK-Markt in Deutschland

3.1. Rückblick

Der Markt für Informationstechnologie, Telekommunikation und digitale Consumer Electronics (kurz: ITK-Markt) konnte sich im vergangenen Jahr den negativen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise und den damit verbundenen starken Nachfragerückgängen nicht entziehen. Stärker als zunächst erwartet ist das Marktvolumen im Jahr 2009 um 4,3 Prozent auf 139,6 Mrd. Euro eingebrochen (vgl. Abbildung 5). Allerdings stabilisieren sich die weltweiten Absatzmärkte für ITK-Produkte seit Anfang 2010 wieder.

Trotz des deutlichen Marktrückgangs ist die ITK-Industrie besser durch die Krise gekommen als andere Branchen wie etwa die Chemieindustrie, die Elektroindustrie oder der Maschinenbau, die 2009 zweistellige Umsatzeinbußen verkraften mussten. Häufig resultierten Umsatzeinbußen der ITK-Unternehmen daraus, dass ihre Unternehmenskunden aus anderen Branchen Projekte oder Investitionen aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten oder zur Kosteneinsparung verschoben oder stornierten. Einzelne Marktsegmente wie die Unterhaltungselektronik und die Hardware-Produktion hatten dagegen nicht so sehr mit den Folgen der Wirtschaftskrise, sondern vor allem mit anhaltendem Druck auf die Preise für Endabnehmer zu kämpfen.



Quelle: BITKOM, EITO, PAC, Idate

Abbildung 5: Markt für ITK und digitale CE in Deutschland

Bei den Marktanteilen liegen das Segment Informationstechnik (Software, IT-Services, IT-Hardware) und das Segment Telekommunikation (Mobil- und Festnetztelefonie, Datendienste, TK-Hardware) nahezu gleichauf. Güter der Sparte Digital Consumer Electronics (Flachbildschirme, Digitalkameras, MP3-Player, etc.) haben in 2009 ein Marktvolumen von 8,8 Prozent erreicht. Mittelständische Anbieter finden sich insbesondere in den Teilsegmenten Software und IT-Services.

Inzwischen hat sich die ITK-Branche auf den vorderen Plätzen innerhalb der deutschen Industrie etabliert. Im Vergleich mit dem Maschinenbau, der Automobil-, Elektro- und chemischen Industrie sowie der Ernährungswirtschaft steht die ITK-Branche auf Platz 1 bei der Bruttowertschöpfung. Bei der Anzahl der Arbeitsplätze belegt die ITK-Branche mit 846.000 Beschäftigten im Jahr 2009 den 2. Platz nach dem Maschinenbau.

3.2. Ausblick

Die Unternehmen aus den ITK-Branchen erholen sich schnell von den Umsatzeinbrüchen des vergangenen Jahres und verzeichnen auf breiter Front bereits wieder deutliche Zuwächse. Entsprechend hellt sich die Stimmung im Hochtechnologie-Sektor zunehmend auf. Die Geschäftserwartungen der BITKOM-Branchen sind auch im zweiten Quartal 2010 gestiegen. Der BITKOM-Index zur Lage der ITK-Branche sprang im zweiten Quartal um 13 Punkte auf 48 Punkte. Ende 2009 hatte er noch bei minus 6 Punkten gelegen (vgl. Abbildung 6). Damit erreicht die Stimmungslage in der ITK-Industrie bereits wieder das Niveau der Jahre vor der Wirtschaftskrise.

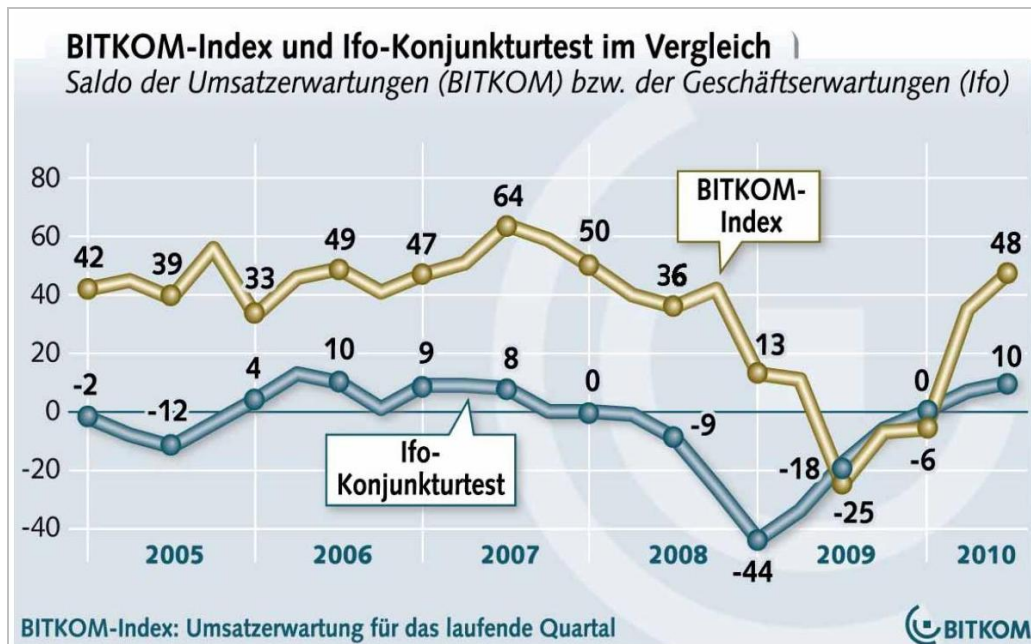


Abbildung 6: Stimmung in der Hightech-Branche

Ein Anteil von 71 Prozent der ITK-Anbieter rechnet für das laufende Jahr mit Wachstum. Am optimistischsten sind Softwarehäuser und IT-Dienstleister. Aber auch die zuletzt hart getroffenen Anbieter von Kommunikationstechnik erwarten zu 62 Prozent steigende Erlöse. 69 Prozent der Unternehmen melden bereits für das zweite Quartal steigende Zahlen. Aufgrund der positiven Geschäftsaussichten planen viele Unternehmen Neueinstellungen.

Unter dem Strich wird 2010 ein Übergangsjahr. Nach dem Krisenjahr 2009 stabilisiert sich der Markt mit einem leichten Plus von voraussichtlich 0,1 Prozent. 2011 ist wieder mit einem nennenswerten Wachstum von 1,6% zu rechnen. Bei positiver Entwicklung der Gesamtwirtschaft könnte sich auch die Erholung des ITK-Marktes beschleunigen.

4 Bankenverhalten

Das Verhältnis zwischen Kreditinstituten und Unternehmen wurde in der Unternehmensbefragung 2010 unter den folgenden Aspekten untersucht:

- wie haben sich die Bedingungen für die Kreditaufnahme nach der Finanz- und Wirtschaftskrise entwickelt,
- welche Hürden haben Unternehmen beim Kreditzugang zu überwinden, und
- wie bewerten Unternehmen die Geschäftsbeziehung zu ihrer Bank.

4.1. Finanzierungsumfeld

Auch nach dem Auslaufen der Finanz- und Wirtschaftskrise kann noch nicht von einer allgemeinen Entspannung bei den Kreditbedingungen für ITK-Unternehmen gesprochen werden. Für deutlich mehr als die Hälfte der ITK-Unternehmen (56,1 Prozent) blieben die Kreditkürden auf dem hohen Niveau, das sie bereits im Verlauf der Jahre 2008 und 2009 erreicht hatten (vgl. Abbildung 7). Die Einschätzung allgemein gleichbleibender Kreditbedingungen ist unter den ITK-Unternehmen weiter verbreitet als noch 2009 (45 Prozent) und weitgehend unabhängig von einer bestimmten Größenklasse.

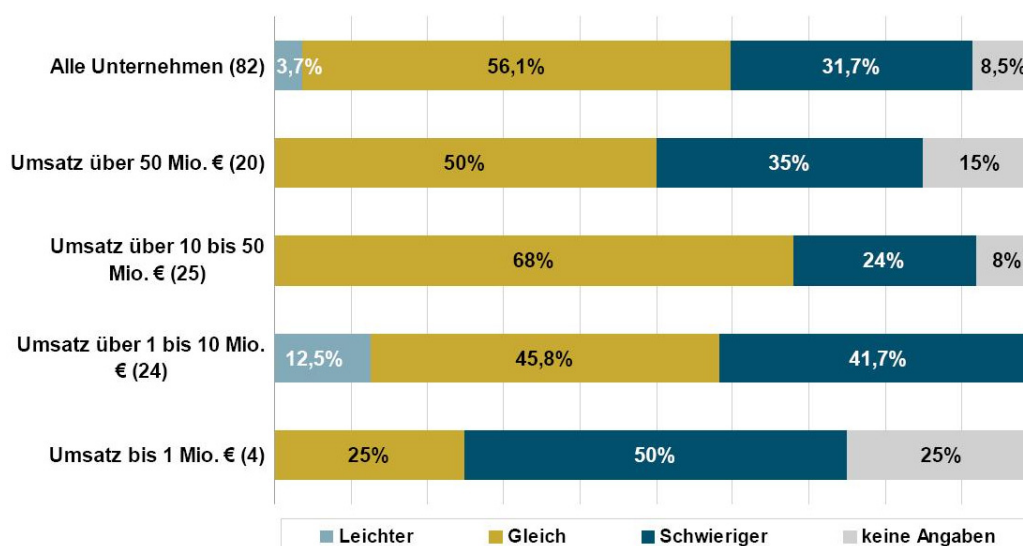


Abbildung 7: Tendenz bei Kreditaufnahme

Der bis in das Jahr 2009 zu beobachtende Trend zu ständigen weiteren Verschärfungen der Kreditkonditionen schwächte sich aus Sicht der ITK-Unternehmen etwas ab. Während bei der Unternehmensbefragung 2009 noch 35 Prozent der ITK-Unternehmen von schärferen Kreditkonditionen berichteten, waren es bei der Befragung 2010 noch 31,7 Prozent. Weiterhin verweigerten die Banken weniger Unternehmen aus der ITK-Branche einen Kredit als im Vorjahr. Der Anteil der ITK-Unternehmen, die Probleme hatten, überhaupt einen Kredit zu bekommen, ging von 18,2 Prozent in 2008 auf 11,1 Prozent in 2009 zurück (vgl. Abbildung 8). Allerdings hatten in 2009 erstmalig auch Großunternehmen Probleme, überhaupt einen Kredit zu erhalten.

Andererseits ist die Kreditfinanzierung für kaum ein ITK-Unternehmen leichter geworden. Der Anteil der Unternehmen, für die sich die Situation etwas entspannt hat, bleibt mit 3,7 Prozent sehr gering und liegt damit kaum über dem Vorjahresniveau. Es überrascht, dass ausschließlich kleinere Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 10 Mio. Euro Erleichterungen bei der Kreditaufnahme spüren. Bei der Vorjahresbefragung waren solche Tendenzen noch nicht zu beobachten. In dieser Größenklasse stellt sich die Finanzierungssituation jedoch besonders uneinheitlich dar. Denn der Anteil der Unternehmen, die unter zusätzlichen Erschwernissen bei der Kreditaufnahme leiden, ist mit 41,7 Prozent ebenfalls wahrnehmbar höher als im Vorjahr (bei der Umfrage 2009 lag dieser Anteil bei 36,4 Prozent).

Beim Anteil der Unternehmen, für die keine wahrnehmbare Änderung der Kreditkonditionen eingetreten ist, besteht kaum ein Unterschied zwischen ITK-Branche (56,1 Prozent) und Gesamtwirtschaft (55,3 Prozent). Während jedoch in der Gesamtwirtschaft der Anteil der Unternehmen, die mit zunehmenden Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme zu kämpfen hatten, von 35,4 in 2009 auf 41,6 Prozent in 2010 anstieg, ging dieser Anteil in der ITK-Wirtschaft leicht von 35 auf 31,7 Prozent zurück. Bereinigt um Strukturverschiebungen der Stichprobe nahm der Anteil der Unternehmen mit zunehmenden Kreditschwierigkeiten in der Gesamtwirtschaft gegenüber dem Vorjahr sogar um 20 Prozent zu.

In der Gesamtwirtschaft sind die Finanzierungsschwierigkeiten für die Unternehmen aus der kleinsten Umsatzklasse am größten. Im Branchenvergleich melden der Dienstleistungssektor und der Einzelhandel am häufigsten Verschlechterungen beim Kreditzugang. Auch junge Unternehmen, die weniger als 5 Jahre bestehen, haben überdurchschnittlich große Finanzierungsschwierigkeiten. Insoweit hat sich die Situation gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Im Ergebnis hat sich das Finanzierungsklima für die Gesamtwirtschaft im Verlauf des Jahres 2009 etwas stärker verschlechtert als für die ITK-Wirtschaft. Fraglich bleibt, wie sich die derzeit zu beobachtende konjunkturelle Erholung auf die Finanzierungsbedingungen auswirken wird. Da sich in einem besseren wirtschaftlichen Umfeld auch die Bonität der Kreditnehmer im Durchschnitt verbessert, ist eine leichte Entspannung bei der Finanzierungssituation der Unternehmen zu erwarten. Andererseits könnte die im Aufschwung zunehmende Investitionsneigung vieler Unternehmen zu einer Verknappung des Kreditangebots führen.

4.2. Ursachen für Kreditschwierigkeiten

Für die ITK-Unternehmen hat sich die Rangfolge der verschiedenen Ursachen für Kreditschwierigkeiten gegenüber dem Vorjahr nur leicht verschoben. Bei der Umfrage 2009 hatten die ITK-Unternehmen noch die Verpflichtung zur Offenlegung ihrer finanziellen Situation als Haupthindernis für die Kreditaufnahme identifiziert. Im laufenden Jahr trat dieser Aspekt deutlich hinter die hohen Anforderungen an die Dokumentation eines zu finanzierenden Projekts oder einer Investition zurück. Die Offenlegung von Geschäftszahlen und –strategien bleibt aber für fast 40 Prozent der Unternehmen ein maßgebliches Kredithindernis (vgl. Abbildung 8). Allerdings ist nicht anzunehmen, dass die Kreditinstitute in absehbarer Zukunft von diesen formalen Vorgaben an die Kreditnehmer und den damit verbundenen Informationserhebungen absehen werden. Denn sie dienen dazu, die individuellen Risiken eines Kreditengagements möglichst genau zu erfassen und exakt zu bewerten. Nach den Erfahrungen der Finanz- und Wirtschaftskrise muss ein solches Vorgehen für notwendig gehalten werden und dürfte inzwischen zum Standard bei der Kreditvergabe gehören.

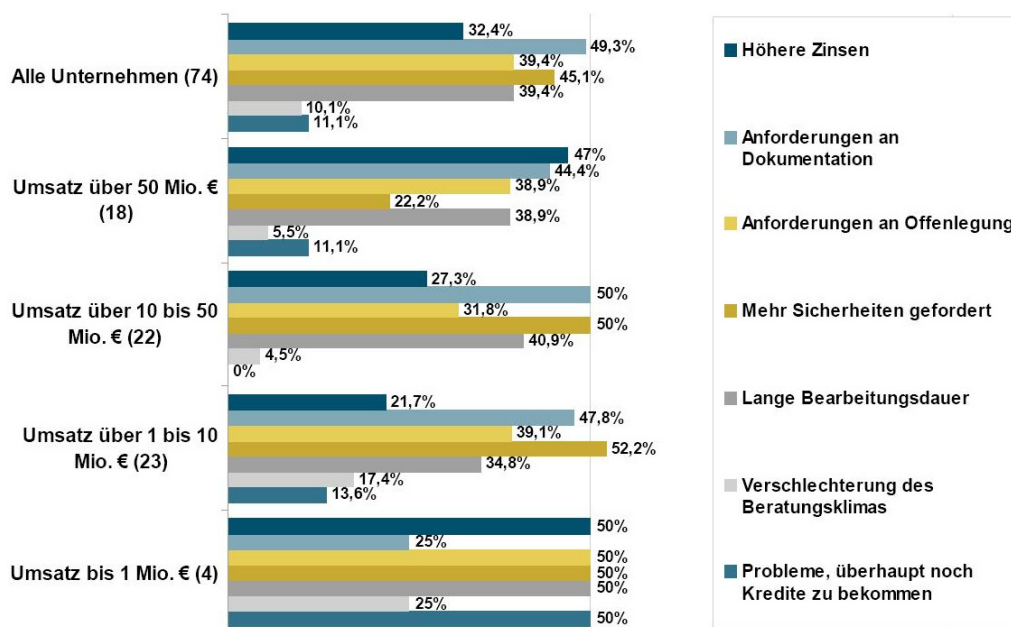


Abbildung 8: Gründe für erschwerte Kreditaufnahme (Mehrfachnennungen möglich)

Auch die Bedeutung der Kreditsicherheiten als Kredithindernis nahm gegenüber dem Vorjahr leicht zu. Dabei haben ITK-Unternehmen in 2009 vielfach eine Neigung der Banken beobachtet, Kreditengagements in vollem Umfang oder sogar darüber hinaus zu besichern und dadurch Risiken aus neuen Kreditengagements möglichst völlig zu vermeiden. In solchen Fällen werden die Banken jedoch ihrer gesamtwirtschaftlichen Aufgabe zur Finanzierung produzierender Unternehmen nicht mehr gerecht. Das Problem nicht ausreichender Kreditsicherheiten stellt sich vor allem für kleine und mittlere Unternehmen.

Dagegen sahen in zu hohen Zinsen lediglich 32,4 Prozent aller ITK-Unternehmen ein Problem. Wie im Vorjahr stellt die Zinshöhe damit nur ein nachgeordnetes Kredithindernis dar. Für 17,6 Prozent der Unternehmen ergaben sich im Verlauf des Jahres 2009 sogar schon wieder Zinssenkungen. Nur große Unternehmen betrachten das Zinskriterium als wichtigstes Hemmnis bei der Kreditvergabe. Dies war bereits im Vorjahr so. Dennoch nahm auch für diese Unternehmensgruppe die Bedeutung der Zinshöhe als Kredithindernis gegenüber 2009 ab.

Im Übrigen kritisieren ITK-Unternehmen zunehmend eine längere Bearbeitungsdauer von Kreditanträgen. Entsprechende Beschwerden bringen 38,9 Prozent der kreditsuchenden ITK-Unternehmen vor (in 2009 waren es lediglich 27,3 Prozent). Dies beeinflusste das Beratungsklima zwischen ITK-Unternehmen und Banken insgesamt aber kaum. Der Anteil der Unternehmen, die mit dem Betreuungsklima ihrer Bank unzufrieden sind, erhöhte sich nur marginal um gut einen Prozentpunkt. Dabei fanden sich vor allem in den untersten Umsatzklassen unzufriedene Unternehmen. Großunternehmen hatten bei der Umfrage im letzten Jahr eine deutliche Verschlechterung der Beratungsbeziehungen mit ihren Banken verspürt. Diese Entwicklung setzte sich bei der diesjährigen Befragung jedoch nicht fort.

Die Probleme, überhaupt noch einen Kredit zu bekommen, sind im Laufe des Jahres 2009 in der ITK-Wirtschaft gegenüber dem Vorjahreszeitraum etwas zurückgegangen (von 18,2 auf 11,1 Prozent). Einzelne Unternehmen gaben sogar an, wegen einer guten Geschäftsentwicklung auf Kreditanfragen völlig verzichtet zu haben. Inzwischen sind jedoch auch einzelne Großunternehmen aus der ITK-Wirtschaft mit Jahresumsätzen über 50 Mio. Euro von negativen Kreditentscheidungen betroffen. Dies war in der Vergangenheit nicht der Fall.

Aus der Gesamtauswertung der Unternehmensbefragung 2010 ergibt sich, dass auch für andere Branchen die formalen Anforderungen an die Dokumentation eines Investitionsvorhabens und an die Offenlegung von Geschäftszahlen die Hauptursachen für Kreditschwierigkeiten darstellen. Aus der Gesamtwirtschaft beklagen ebenfalls vor allem kleine Unternehmen die Bankenforderungen nach höheren Sicherheiten. Außerdem haben kleine Unternehmen häufiger mit einer Ablehnung ihres Kreditantrags zu kämpfen. Größere Unternehmen monieren dagegen eher den Zinsanstieg. Insoweit bieten also ITK-Industrie und Gesamtwirtschaft ein ähnliches Bild.

Auffällig ist jedoch, dass ITK-Unternehmen in weit geringerem Umfang Kredithindernisse identifizierten als Unternehmen der Gesamtwirtschaft. Während z.B. 82,4 Prozent aller deutschen Unternehmen die gestiegenen Anforderungen von Kreditsicherheiten als hinderlich empfinden, fällt dies in der ITK-Wirtschaft lediglich 45,1 Prozent negativ auf. Des Weiteren ist der Anteil der Unternehmen, die mit negativen Kreditentscheidungen konfrontiert werden, in der Gesamtwirtschaft (45,8 Prozent) deutlich höher als in der ITK-Wirtschaft. Dies bestätigt den bereits oben (unter 4.1) gewonnenen Eindruck, wonach für die Gesamtwirtschaft derzeit die Kreditschwierigkeiten größer sind als für ITK-Unternehmen. Am Ende der letzten großen Rezession in den Jahren 2002 und 2003 stellte sich die Finanzierungssituation noch umgekehrt dar.

Dennoch kann weder für die ITK-Industrie noch für die deutsche Gesamtwirtschaft von einer Kreditklemme gesprochen werden. Denn die negative Beurteilung des Kreditzugangs in der deutschen Gesamtwirtschaft ging gegenüber dem Vorjahr bereits wieder leicht zurück und am aktuellen Rand ist keine weitere Zuspitzung der Kreditsituation eingetreten. Insbesondere finden Unternehmen aller Branchen mit mittlerer Bonität regelmäßig noch Zugang zu Bankkrediten.

5 Rating

Das Rating hat für die Praxis der Kreditvergabe durch Banken eine sehr hohe Bedeutung. Denn im Wege eines Ratings messen und bewerten Kreditinstitute die Kreditwürdigkeit eines Kreditnehmers. Hierzu sind sie seit einigen Jahren aufgrund der Rahmenvereinbarungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht von 2004 (Basel II) verpflichtet. Die exakte Einschätzung von Kredit- und Insolvenzrisiken ist infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise für Banken noch wichtiger geworden, weil ihre Ausfallwahrscheinlichkeiten und Risikokosten gestiegen sind. Für Kreditnehmer ist das Rating von Bedeutung, weil sich danach die Entscheidung über die Kreditvergabe und die Konditionen des Kredits richten.

5.1. Kenntnis vom eigenen Rating

Obwohl das Rating eines Kreditnehmers für die Kreditvergabe und die Kreditkonditionen von überragender Bedeutung ist, ging die Bekanntheit der eigenen Rating-Einstufung unter den ITK-Unternehmen zurück. Während bei der Unternehmensbefragung 2009 nur 21,2 Prozent der teilnehmenden ITK-Unternehmen angaben, ihre Ratingnote nicht zu kennen, waren es bei der diesjährigen Befragung 38,5 Prozent (vgl. Abbildung 9).

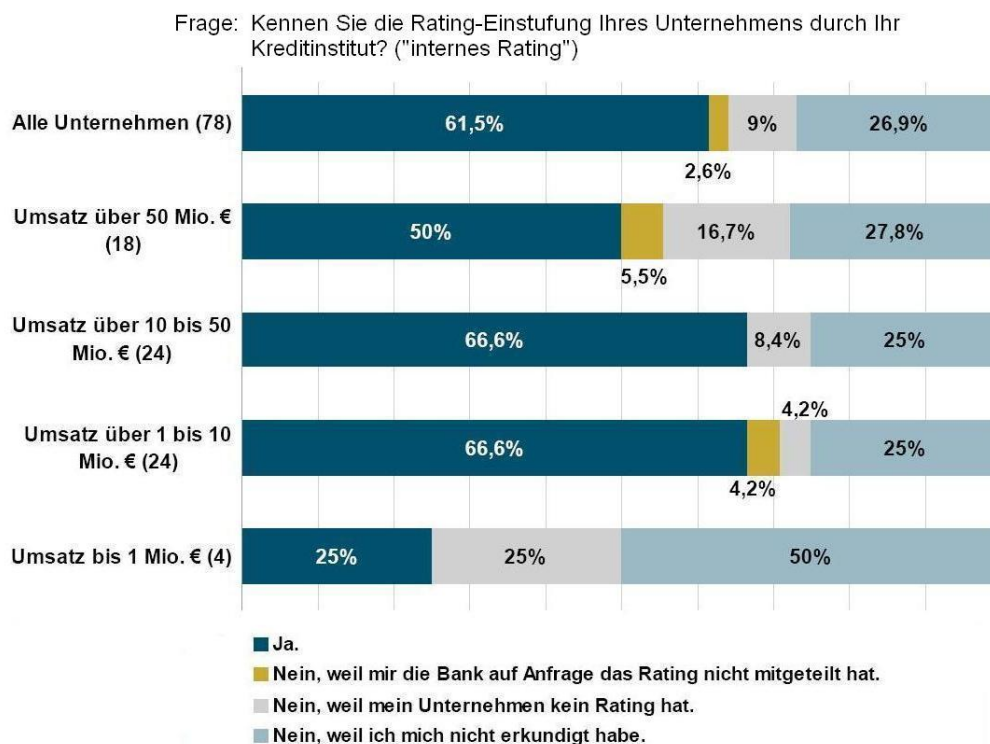


Abbildung 9: Kenntnis über unternehmenseigene Rating-Einstufung

Nach einem signifikanten Anstieg der Sensibilität für das Thema Rating im vergangenen Jahr muss insoweit für das laufende Jahr von einem kleinen Rückschritt gesprochen werden. Nicht eindeutig ist, ob diese Entwicklung auf ein zunehmendes Desinteresse der ITK-Unternehmen am Thema Rating oder auf eine restriktivere Informationspolitik der Kreditinstitute zurückzuführen ist. Die durch alle Größenklassen hinweg häufig genannte Antwort „Nein, weil ich mich nicht erkundigt habe“ deutet eher auf die erste Erklärungsvariante hin.

Soweit die Befragungsteilnehmer die Unkenntnis ihrer Ratingnote begründeten, wurde auf ein früheres Rating, auf die Finanzierung im Konzernverbund oder auch auf den Verzicht auf Kreditfinanzierung verwiesen. Schon in vergangenen Jahren war unter ITK-Unternehmen ein Trend zu beobachten, sich von einer Bankenfinanzierung möglichst unabhängig zu machen. In Einzelfällen scheinen Banken das Rating nicht mehr als integrativen Bestandteil der Kreditvergabe zu begreifen, sondern bieten die Durchführung eines Unternehmensratings als eigenes, isoliert entgeltpflichtiges Produkt an.

Immerhin sind ITK-Unternehmen noch leicht besser über ihre Ratingnote informiert als die Unternehmen der gesamten deutschen Wirtschaft. Denn im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt kennen nur 58 Prozent der Unternehmen ihre Ratingnote. Damit ging die Kenntnis der eigenen Ratingnote sowohl in der ITK- als auch in der Gesamtwirtschaft zurück. Auffällig ist, dass nur 50 Prozent der großen ITK-Unternehmen ihre Ratingnote kennen. In der gesamten deutschen Wirtschaft ist die Unkenntnis über die Ratingbewertung in den niedrigeren Umsatzklassen weiter verbreitet.

5.2. Ratingkommunikation

Wie im vergangenen Jahren wurden die Unternehmen auch in der Befragung 2010 gebeten, die aktuelle Ratingkommunikation zu bewerten und Verbesserungswünsche zu artikulieren.

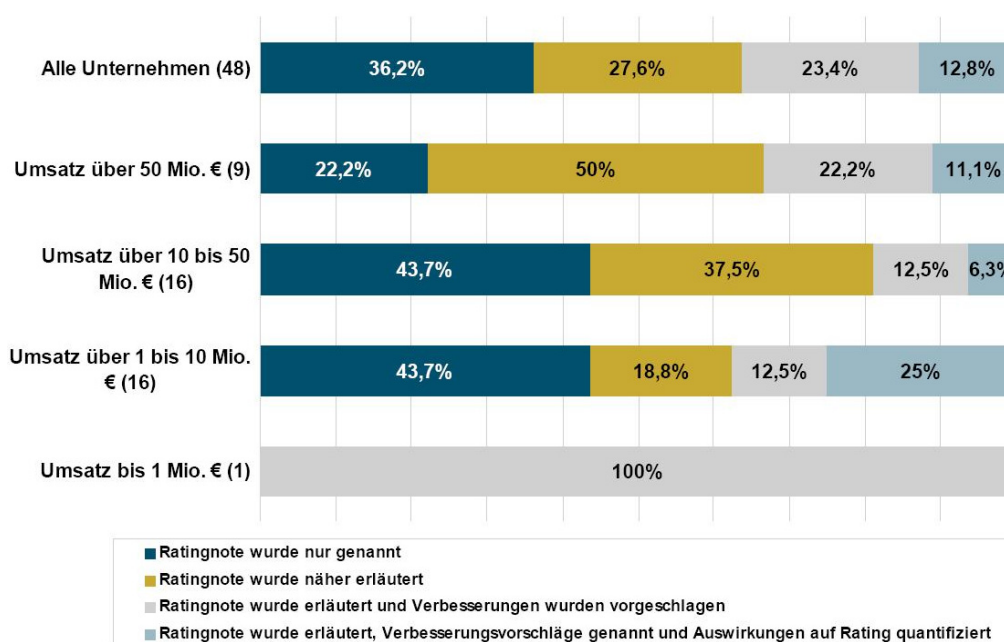


Abbildung 10: Kommunikation über Ratingnote mit der Bank

Von den 61,5 Prozent der ITK-Unternehmen, die ihre Ratingnote kennen, gab ein Großteil (38,2 Prozent) an, dass ihm die Ratingnote nur genannt wurde. Nähere Erläuterungen erhielten 27,8 Prozent der Unternehmen, weitergehende Vorschläge für eine Verbesserung der Rating-Kriterien und zu den Auswirkungen verbesserter Rating-Kriterien konnten noch weniger Unternehmen entgegennehmen (vgl. Abbildung 10). Damit kann in den Bemühungen der Banken, die Ratingnoten umfangreich zu erläutern, gegenüber dem Vorjahr leider keine Steigerung festgestellt werden. Allerdings ist aus den Rückmeldungen der ITK-Unternehmen auch keine Bevorzugung einzelner Größenklassen bei der Rating-Kommunikation ablesbar. Nach den Ergebnissen des Vorjahres schienen hier die größeren Unternehmen noch bevorzugt behandelt worden zu sein.

Im Ergebnis ist jedoch festzuhalten, dass beim Thema Rating weiterhin Informations- und Kommunikationsdefizite zwischen Banken und Unternehmenskunden bestehen.

Die Frage nach der aktuellen Ratingkommunikation wurde ergänzt durch die Frage nach den Wünschen für die künftige Ratingkommunikation. Insgesamt scheinen sich viele ITK-Unternehmen mit dem Status quo abzufinden. Denn 41,7 Prozent von ihnen sind der Meinung, dass die Ratingkommunikation so bleiben kann wie sie ist (vgl. Abbildung 11). Im vergangenen Jahr lag dieser Wert bei 38,2 Prozent. Diese Zufriedenheit nimmt aber bei kleineren Unternehmen deutlich ab. Im Übrigen artikulierten die Unternehmen häufig den Wunsch, von den Banken eine detaillierte Darstellung der Ratingergebnisse und Rückmeldungen über Möglichkeiten zur Verbesserung des Ratings zu erhalten. In Einzelfällen würden sich Unternehmen bereits darüber freuen, wenn es überhaupt zu einem Kreditgespräch mit ihrer Bank käme.

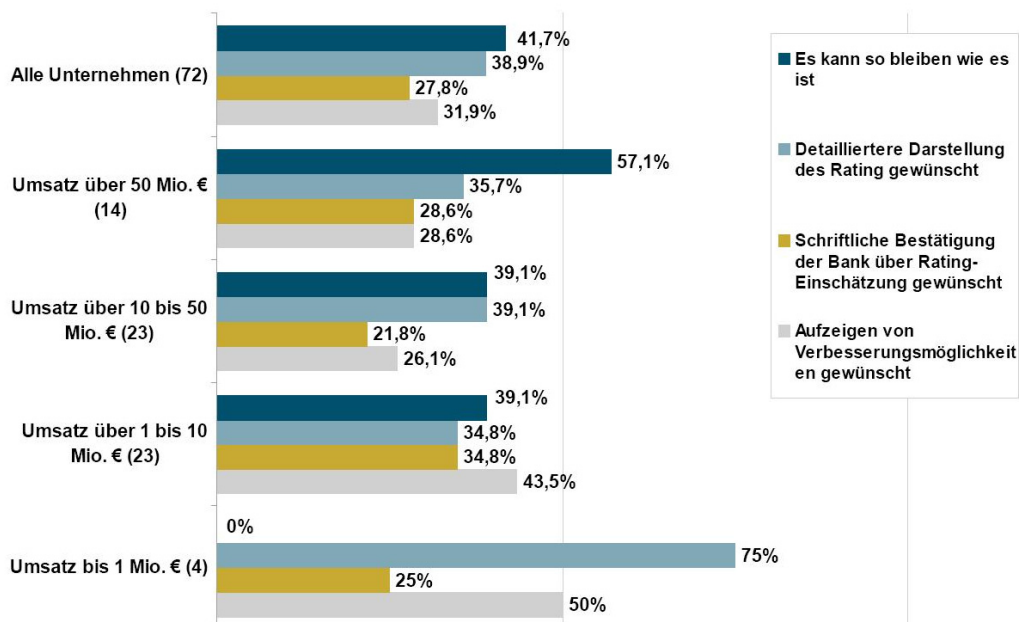


Abbildung 11: Künftige Ratingkommunikation mit der Bank (Mehrfachnennungen möglich)

Da die bilaterale Kommunikation über Rating-Aspekte zwischen Unternehmen und Hausbanken gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten äußerst wichtig ist, sollten sowohl Unternehmen als auch Banken in diesem Bereich weitere Verbesserungen anstreben. Denn genaue Kenntnisse über Ratingkriterien und -note sind unabdingbare Voraussetzungen dafür, dass Unternehmen Verbesserungen ihrer Ratings und damit günstigere Finanzierungsbedingungen verwirklichen können.

5.3. Entwicklung der Ratingnote

Die Ratingnoten für ITK-Unternehmen konnten sich von dem negativen Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise bereits wieder etwas erholen. Mit 16,7 Prozent berichten 2010 deutlich weniger ITK-Unternehmen von verschlechterten Ratingnoten als noch in 2009 (27,6 Prozent). Über eine Verbesserung ihrer Ratingnote im laufenden Jahr konnten sich 29,2 Prozent der ITK-Unternehmen freuen (vgl. Abbildung 12). Das ist ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (27,6 Prozent). Große ITK-Unternehmen mit Jahresumsätzen von über 50 Mio. Euro sind wie im Vorjahr überdurchschnittlich von einer Rating-Herabstufung betroffen. Allerdings konnten sich die Ratingnoten in dieser Unternehmensgruppe von ihrer dramatisch hohen Verschlechterungsquote Ende 2008 deutlich erholen.

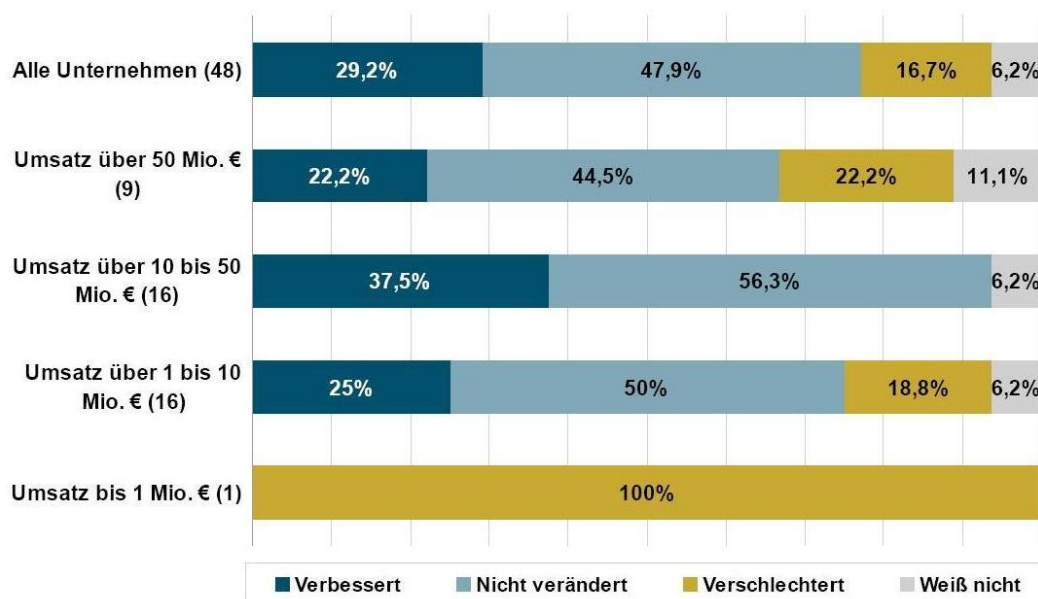


Abbildung 12: Entwicklung der Ratingnote

In der Gesamtwirtschaft setzte sich dagegen der Trend zur Verschlechterung der Ratingnoten fort. In der Unternehmensbefragung 2010 berichteten 28,2 Prozent aller deutschen Unternehmen über eine Verschlechterung ihrer Ratingnote, während sich lediglich für 23 Prozent die Ratingnote verbesserte. Auch hier waren vor allem Großunternehmen von der Negativentwicklung betroffen, die mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von 34,9 Prozent eine Herabstufung ihres Ratings verkraften mussten. Im Branchenvergleich hatte das verarbeitende Gewerbe am häufigsten unter einer Verschlechterung der Ratingnote zu leiden. Damit ist der langjährige Trend zur Verbesserung der Ratingnoten seit 2007 gestoppt. Ab der Befragung 2007 melden die Unternehmen erst geringere, dann deutliche Ratingverschlechterungen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die ITK-Branche dauerhaft von dieser negativen Trendumkehr abkoppeln kann. Erste Anzeichen aus der diesjährigen Unternehmensbefragung deuten die Möglichkeit hierzu an.

Die Gesamtauswertung der Unternehmensbefragung 2010 durch die KfW zeigt einen engen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Ratingnote und den Schwierigkeiten beim Kreditzugang. Aus der Gruppe der Unternehmen mit einer verbesserten Rating-Einstufung erschwerte sich nur für 27,6 Prozent die Kreditaufnahme. Von den Unternehmen mit einem schlechteren Rating hatten dagegen mehr als zwei Drittel größere Probleme beim Kreditzugang.

6 Eigenkapitalausstattung

6.1. Entwicklung der Eigenkapitalquote

Im Rahmen einer Bonitätsbeurteilung durch Rating nimmt die Eigenkapitalquote eine zentrale Position ein. Sie ermöglicht eine Abschätzung, in wieweit das Unternehmen in der Lage ist, eine schlechte Geschäftsentwicklung abzufedern. Unternehmensgläubigern und Banken liefert sie einen Anhaltspunkt dafür, wie hoch die Ausfallrisiken für ihre Forderungen sind. Nicht zuletzt wird eine hohe Eigenkapitalquote als Ausdruck des Unternehmenserfolgs über einen längeren Zeitraum gewertet. Nach Erkenntnissen der KfW ist die Eigenkapitalquote zusammen mit Unternehmensalter und Unternehmensgröße wichtigeres Kriterium für den Kreditzugang als die Branchenzugehörigkeit eines Unternehmens.

Sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch in der ITK-Branche war in den Jahren vor der Finanz- und Wirtschaftskrise eine steigende Eigenkapitalquote zu registrieren. In der Befragung 2009 war dieser Trend jedoch bereits rückläufig. Damals meldeten 33,7 Prozent der Unternehmen aus der Gesamtwirtschaft einen Anstieg ihrer Eigenkapitalquote, während 22,8 Prozent diesbezüglich einen Rückgang zu verkraften hatten. Bei der Befragung 2010 betrug der Anteil der Unternehmen aus der Gesamtwirtschaft, die mit einer Verbesserung ihrer Eigenkapitalbasis aufwarten konnten, 34,6 Prozent. Bereinigt um Strukturverschiebungen der Stichprobe bedeutet dieser Wert jedoch einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der Unternehmen mit sinkender Eigenkapitalquote auf 26 Prozent.

In der ITK-Wirtschaft vermeldeten bei der diesjährigen Unternehmensbefragung 37 Prozent der Unternehmen einen Anstieg ihrer Eigenkapitalquote. Dies bedeutet einen leichten Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (38,4 Prozent). Jedoch ging der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote im Jahresverlauf abnahm, ebenfalls von 25,7 auf nur noch 19,2 Prozent zurück (vgl. Abbildung 13). Damit stellt sich der Saldo von Verbesserungen zu Verschlechterungen der Eigenkapitalquote in der ITK-Wirtschaft besser dar als im Vorjahr und auch besser als in der Gesamtwirtschaft.

Soweit es zu einer Verschlechterung der Eigenkapitalquote kam, betraf dies eher kleinere Unternehmen. Große und mittlere Unternehmen konnten am ehesten ihre Eigenkapitalquote steigern. Diese Tendenz findet sich auch in den Untersuchungsergebnissen für die Gesamtwirtschaft wieder.

Trotz spürbarer Nachwirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise blieb damit die Eigenkapitalstruktur einer ganz überwiegenden Mehrheit der ITK-Unternehmen intakt. Sie können die auch nach der Wirtschaftskrise hohen Anforderungen der Kapitalgeber an die Bonität weitgehend erfüllen. Insoweit haben sie die Möglichkeiten, im laufenden Jahr ihre Geschäftsaktivitäten wieder erheblich auszuweiten. Diese Entwicklung der Eigenkapitalquote in der ITK-Wirtschaft deutet auf eine hohe Bereitschaft der Unternehmen zur Gewinnthesaurierung und auf eine hohe Bereitschaft von Altgesellschaftern zur Unterstützung ihrer Unternehmen hin. Denn eine Zuführung von neuem Eigenkapital von außerhalb der Unternehmen war aufgrund des schlechten Zustands des Private-Equity- und des Venture-Capital-Markts nach der Finanzkrise nur in Ausnahmefällen möglich.

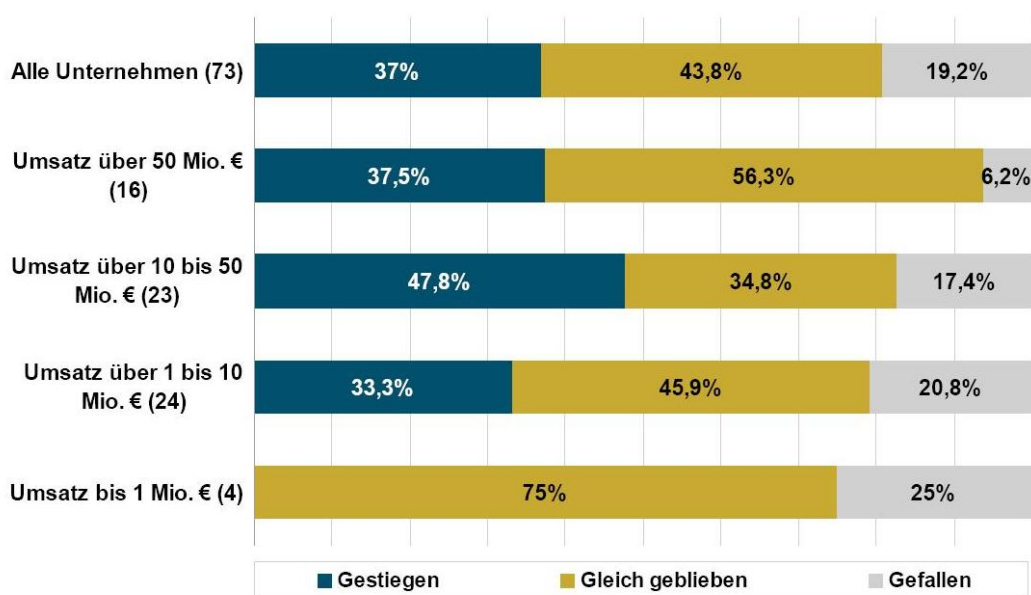


Abbildung 13: Entwicklung der Eigenkapitalquote

6.2. Höhe der Eigenkapitalquote

Ein Blick auf die durchschnittliche Eigenkapitalquote der an der Unternehmensbefragung 2010 beteiligten ITK-Unternehmen zeigt eine weitere sehr positive Überraschung. Denn trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise und ihrer Nachwirkungen ist die durchschnittliche Eigenkapitalquote der ITK-Unternehmen im letzten Jahr deutlich angestiegen. Während die Unternehmensbefragung 2009 noch einen Rückgang der durchschnittlichen Eigenkapitalquote in der ITK-Wirtschaft auf 34,3 Prozent offenbart hatte, ist im laufenden Jahr ein Anstieg auf 39,5 Prozent zu verzeichnen (vgl. Abbildung 14). Damit hat die durchschnittliche Eigenkapitalquote der ITK-Unternehmen sogar ihre Höchstmarken vor der Finanz- und Wirtschaftskrise übertroffen.

Auch wenn dieses Ergebnis aufgrund jeweils unterschiedlicher Zusammensetzung der Befragungsteilnehmer mit dem Vorjahresergebnis nicht unbedingt vergleichbar ist, ist doch eine klare Tendenz zur Verbreiterung der Eigenkapitalbasis in der ITK-Wirtschaft zu erkennen. Dieser Eindruck wird weiterhin durch die Tatsache gestützt, dass der Anteil von Unternehmen mit gefährlich niedriger Eigenkapitalquote zwischen den Befragungen 2009 und 2010 von 21,2 auf 8,3 Prozent abnahm. Als gefährlich niedrig ist dabei eine Eigenkapitalquote von höchstens 10 Prozent anzusehen. Hauptgrund für die positive Entwicklung dürfte sein, dass bereits kurz nach der Wirtschaftskrise die Geschäfte vieler ITK-Unternehmen wieder recht gut laufen und die krisenbedingten Umsatz- und Ergebnismrückgänge bereits überwiegend verdaut sind.

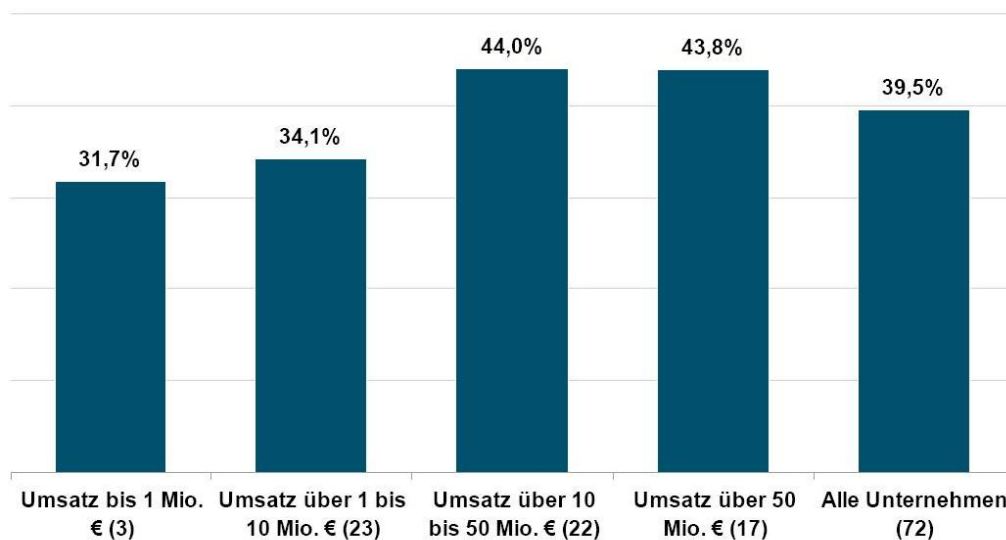


Abbildung 14: Durchschnittliche Eigenkapitalquote

Den größten Anstieg ihrer Eigenkapitalquote erlebten die Unternehmen der Größenklasse zwischen 10 und 50 Mio. Euro Jahresumsatz. Auch wenn davon ausgegangen werden muss, dass ein Großteil dieses Zuwachses ebenfalls einer veränderten Zusammensetzung der Umfrageteilnehmer zuzuschreiben ist, bleibt es doch auch hier bei einer signifikanten Steigerung. Für Kleinstunternehmen ist aufgrund der zu kleinen Stichprobe kein Vorjahresvergleich möglich.

Zum Vergleich: Insgesamt stieg die Eigenkapitalquote deutscher Unternehmen vor der Wirtschaftskrise von 1998 bis 2007 um acht Prozentpunkte auf durchschnittlich 25,5 Prozent. Gemäß KfW-Mittelstandspanel stieg zwischen 2002 und 2006 die durchschnittliche Eigenkapitalquote bei kleinen und mittleren Unternehmen von 18,4 auf 23,9 Prozent. Die durchschnittliche Eigenkapitalquote der DAX-30-Unternehmen lag in 2009 bei knapp über 30 Prozent.

Angesichts der guten Werte bei der Eigenkapitalquote als wichtigstem Bonitätskriterium und der guten Entwicklung bei den Ratingnoten dürfte es ITK-Unternehmen gegenwärtig etwas leichter fallen, einen Kredit zu bekommen, als dem Durchschnitt aller deutschen Unternehmen.

7 Investitionen

Während der Wirtschaftskrise in den Jahren 2008 und 2009 fuhren die ITK-Unternehmen ihre Investitionstätigkeit leicht zurück, da sich Absatzmöglichkeiten reduzierten und Kosteneinsparungen in den Vordergrund rückten. Besonders die Budgets für Forschung und Entwicklung (FuE) wurden dabei gekürzt. Das erneute Anspringen der Konjunktur ab Mitte 2009 konnte noch keine grundlegende Änderung dieser Tendenz bewirken.

7.1. Investitionsverhalten

Wie die Unternehmensbefragung im Jahr 2009 zeigte, hatten ITK-Unternehmen während der Finanz- und Wirtschaftskrise in ihrem Investitionsverhalten sehr besonnen agiert. Zwar war das durchschnittliche Investitionsvolumen pro Unternehmen leicht zurückgegangen. Der Anteil der Unternehmen, die überhaupt Investitionen vorgenommen hatten, war aber gestiegen und lag mit 73 Prozent noch über dem Durchschnitt für die gesamte deutsche Wirtschaft (65,6 Prozent). Auf diese Weise legten ITK-Unternehmen bereits während der Krise das Fundament, um für einen kommenden Konjunkturaufschwung gerüstet zu sein.

Im Verlauf des Jahres 2009 änderte sich das Verhältnis von investierenden zu nicht investierenden Unternehmen in der ITK-Wirtschaft kaum (vgl. Abbildung 15), sodass in der Breite insgesamt von einer weitgehend gleichbleibenden Investitionstätigkeit gesprochen werden kann. Dies kann angesichts der in 2009 noch nicht gefestigten

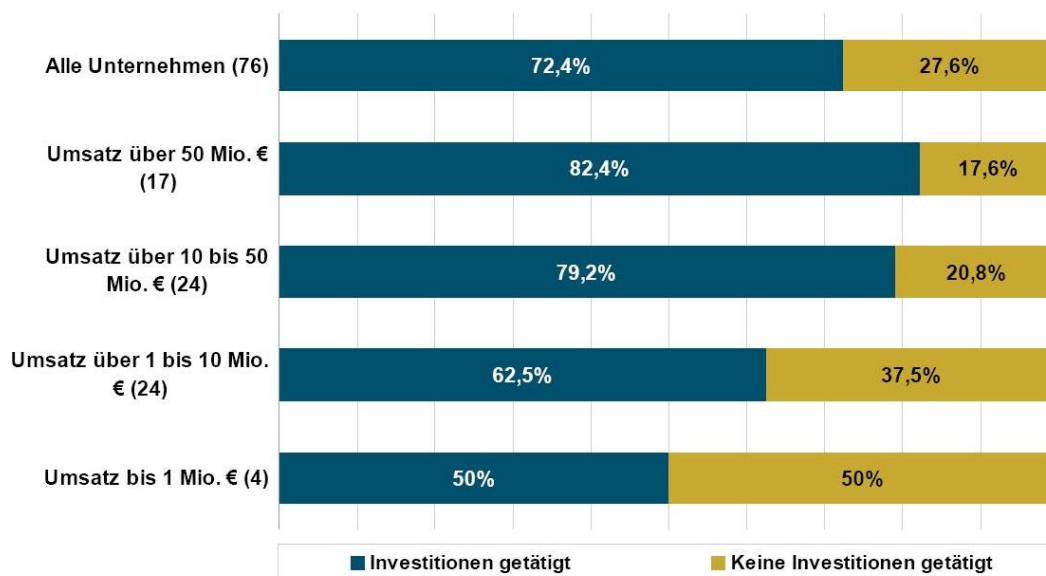


Abbildung 15: Investitionsverhalten des letzten Jahres

Konjunktorentwicklung schon als Erfolg gewertet werden. Immerhin planten bei der Unternehmensbefragung 2009 noch 36 Prozent der ITK-Unternehmen, ihre Investitionen zu reduzieren. In der deutschen Gesamtwirtschaft gingen die Investitionsaktivitäten geringfügig zurück. Mit Ausnahme von Kleinunternehmen investierten in allen Umsatzgrößenklassen weniger Unternehmen als im Vorjahr.

Wie in der Vergangenheit sind vor allem große ITK-Unternehmen als Investitionsmotoren anzusehen. Eine deutliche Mehrheit von ihnen hat im Befragungszeitraum Investitionen vorgenommen, wenn auch der Anteil der investierenden Großunternehmen gegenüber der Vorjahresbefragung leicht sank. Dafür sprangen die Unternehmen der zweitstärksten Umsatzklasse in die Bresche. In der Investitionsstatistik für die Gesamtwirtschaft führen Großunternehmen mit noch größerem Abstand. Hier nahmen über 90 Prozent der Großunternehmen im Befragungszeitraum Investitionen vor.

Bei mehr als drei Vierteln der ITK-Unternehmen wurden die Investitionen wie geplant durchgeführt bzw. wie geplant nicht durchgeführt. Hauptgrund für das Unterbleiben einer geplanten Investition war die konjunkturell noch unsichere Wirtschaftslage (vgl. Abbildung 16). Finanzierungsprobleme spielten dagegen für das Investitionsverhalten der ITK-Unternehmen nur eine nachgeordnete Rolle. Die Befragung für die Gesamtwirtschaft liefert ähnliche Ergebnisse. Allerdings konnten nur etwa zwei Drittel aller deutschen Unternehmen ihre Investitionen wie geplant durchführen.

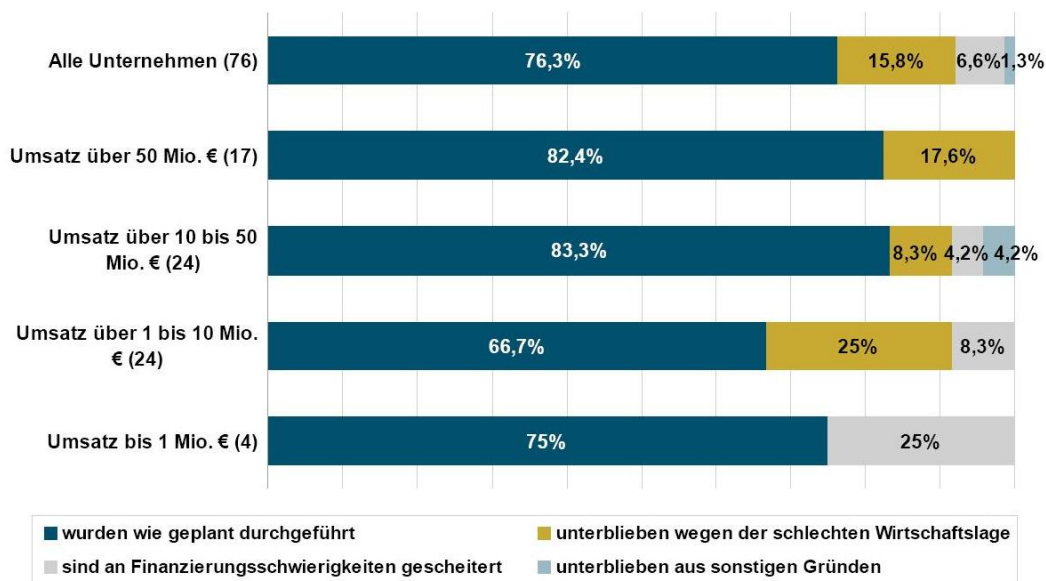


Abbildung 16: Investitionsdurchführung: Investitionen in den letzten 12 Monaten

In der nächsten Zukunft will ein großer Teil der ITK-Unternehmen sein Investitionsniveau beibehalten. Der Anteil der Unternehmen, die eine Ausweitung ihrer Investitionstätigkeit für das laufende Jahr planen, stieg aber deutlich an und ist mit 38 Prozent mehr als doppelt so hoch wie noch bei der Unternehmensbefragung 2009 (vgl. Abbildung 17). Gleichzeitig planen in diesem Jahr sehr viel weniger ITK-Unternehmen als 2009, ihre Investitionstätigkeit zurückzuführen. Dieser Trend ist in allen Größenklassen zu beobachten, besonders deutlich ausgeprägt ist er aber bei Großunternehmen. Infolgedessen besteht die begründete Hoffnung auf deutlich höhere Investitionsaktivitäten im laufenden Jahr als noch in 2009 zu beobachten waren.

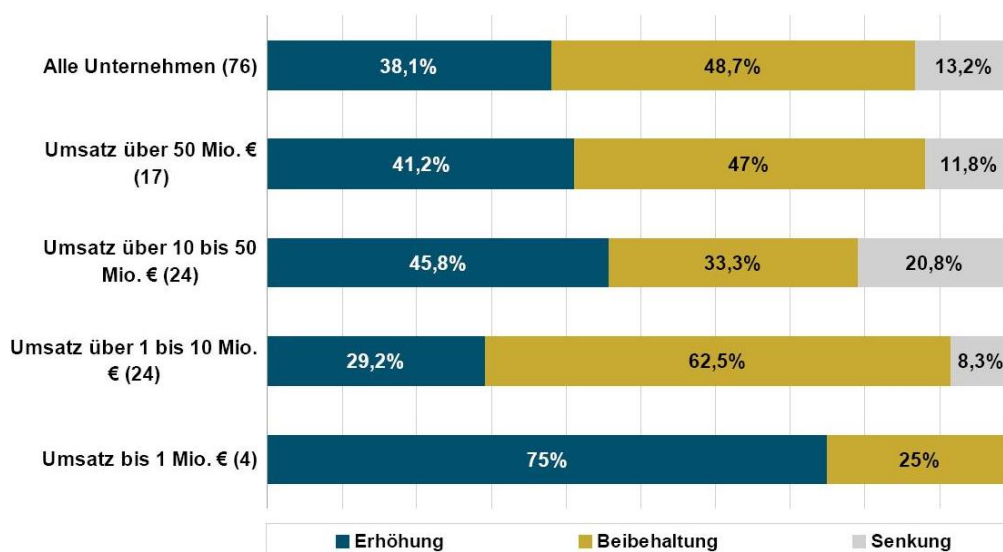


Abbildung 17: Geplante Entwicklung der Investitionen

Damit sind die Investitionsplanungen in der ITK-Wirtschaft etwas optimistischer als im Durchschnitt aller Unternehmen in Deutschland. Die KfW ermittelte für die Gesamtwirtschaft einen Anteil von 28,5 Prozent an Unternehmen, die ihre Investitionen im laufenden Jahr ausweiten wollen, und einen Anteil von 27,6 Prozent an Unternehmen, die mit weniger Investitionen planen.

7.2. Investitionsvolumen

Die positiven Signale bei Investitionsverhalten und –planungen der ITK-Unternehmen relativieren sich etwas beim Blick auf die Investitionsvolumina in den einzelnen Unternehmen. Zwar haben 38,1 Prozent der Umfrageteilnehmer ihre Investitionssummen erhöht (vgl. Abbildung 18). Das sind gut acht Prozentpunkte mehr als in der Vorjahresbefragung. Gleichzeitig erhöhte sich aber auch die Quote der Unternehmen, die ihre Investitionsbudgets weiter gekürzt haben, von 22,5 auf 23,8 Prozent.

Noch gravierender: Die von einzelnen ITK-Unternehmen investierten Summen gingen weiter deutlich zurück. Während schon bei der Umfrage 2009 eine Deckelung der investierten Beträge zu beobachten war, einzelne Unternehmen aber immer noch Summen von fast 1 Mrd. investierten, lag das größte Investitionsvolumen für ein einzelnes Unternehmen bei der Umfrage 2010 bei 180 Mio. Euro. Mit weitem Abstand folgen die nächsten Unternehmen mit Jahresinvestitionen unter 50 Mio. Euro. Fast ein Drittel der Umfrageteilnehmer investierte in 2009 – wenn überhaupt – weniger als 1 Mio. Euro.

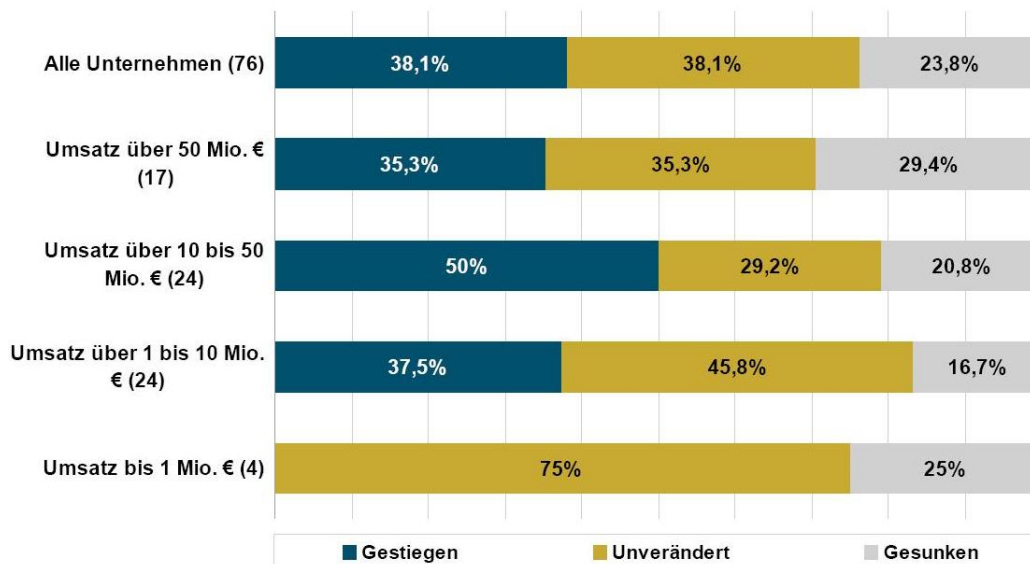


Abbildung 18: Investitionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr

Im Vergleich mit der deutschen Wirtschaft insgesamt schneiden die ITK-Unternehmen aber noch gut ab. Denn nur 27,9 Prozent aller deutschen Unternehmen haben im Lauf des Jahres 2009 ihre Investitionen gesteigert, 34,9 Prozent melden dagegen eine Verringerung ihres Investitionsvolumens. Am deutlichsten war die Investitionszurückhaltung bei großen Unternehmen mit Jahresumsätzen über 50 Mio. Euro zu spüren. Diese Unternehmensgruppe hatte in den Vorjahren ihr Investitionsvolumen kontinuierlich ausgeweitet. In der Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Investitionsvolumens zeigen sich insoweit noch deutlichere Spuren der zurückliegenden Wirtschaftskrise als im Investitionsverhalten insgesamt. Den Rückgang der Investitionen konnten die Konjunkturpakete der Bundesregierung nur teilweise auffangen, obwohl ihnen allseits eine gute Wirkung bescheinigt wird. Andererseits dürfte die Investitionszurückhaltung auch hauptursächlich dafür sein, dass es bisher nicht zu der befürchteten Kreditklemme kam.

7.3. Investitionsmotive

Wie in den Vorjahren ist für ITK-Unternehmen die Erweiterung des Geschäftsbetriebs wichtigstes Investitionsmotiv. Die Bedeutung dieses Investitionsgrundes stieg gegenüber dem Vorjahr von 62 auf über 70 Prozent der Nennungen deutlich an (vgl. Abbildung 16). Forschung und Entwicklung wurde als Investitionsmotiv im Vergleich zum Vorjahr wieder wichtiger und konnte die Investitionsmotive Instandhaltung und Rationalisierung überholen. Dies deutet darauf hin, dass viele ITK-Unternehmen ihre geschäftlichen Aktivitäten nach der Krise wieder ausbauen möchten und hierfür bereits erste Grundlagen gelegt haben. Während größere Unternehmen vor allem Erweiterungsinvestitionen durchführten, stärkten kleinere Unternehmen vornehmlich ihre Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Bei den sonstigen Investitionsmotiven wurden genannt: Herstellung der Marktreife für ein neues Produkt und Ausweitung des Portfolios von Beratungsleistungen.

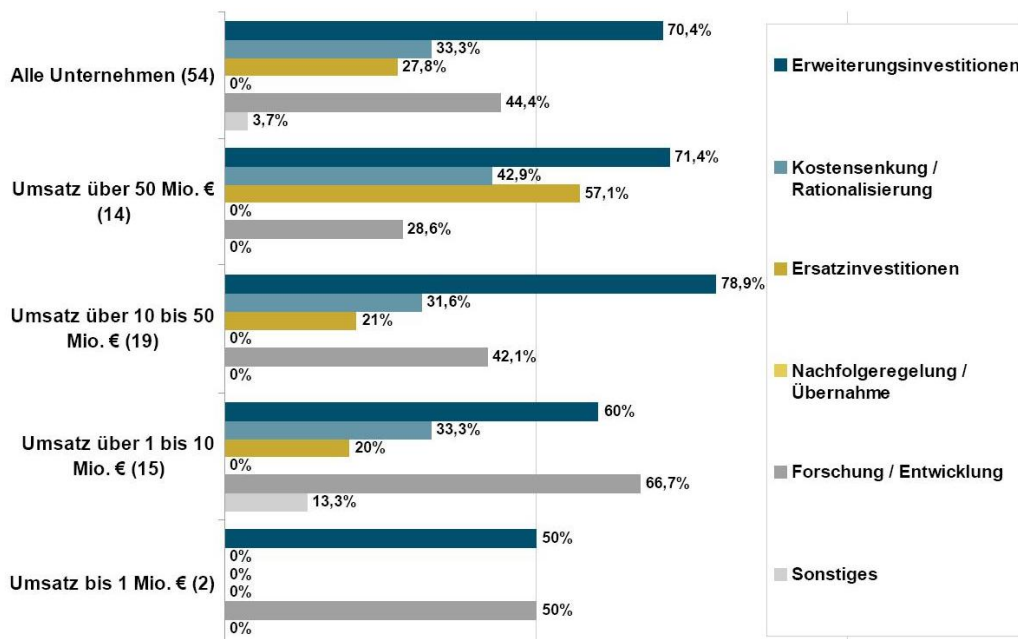


Abbildung 19: Investitionsmotive (Mehrfachnennungen möglich)

Auch in der Gesamtwirtschaft wird die Erweiterung des Geschäftsbetriebs als wichtigstes Investitionsmotiv genannt. Der Anteil der Unternehmen mit Erweiterungsinvestitionen sank jedoch im Befragungszeitraum auf rund 46 Prozent deutlich. Mit gut 44 Prozent der Nennungen stehen Ersatzinvestitionen in der Gesamtwirtschaft auf dem Zweiten Rang der Investitionsmotive. Der Drang nach Innovation und Ausbau der Geschäftstätigkeit scheint damit in der ITK-Wirtschaft deutlicher ausgeprägt zu sein als im Durchschnitt aller Unternehmen in Deutschland. Im Rückgang von gesamtwirtschaftlichen Erweiterungsinvestitionen zeigt sich besonders die Rezession Anfang des Jahres 2009. Gemessen daran waren ITK-Unternehmen weniger hart von der Rezession betroffen.

7.4. Forschung und Entwicklung

Da sich die deutsche Wirtschaft im internationalen Wettbewerb vor allem auf ihren Vorsprung bei Know-How und Technik stützen muss und dieser Vorsprung nur durch ständige Innovationen gehalten werden kann, sind Forschung und Entwicklung (FuE) für deutsche Unternehmen eminent wichtig. Dies gilt im Besonderen für die ITK-Wirtschaft, selbst wenn in einigen Teilsegmenten (z.B. im Handel mit ITK-Produkten und im Dienstleistungsbereich) andere Faktoren für den Geschäftserfolg eher bedeutsam sind. Dies spiegelt sich auch in der Tatsache wieder, dass FuE als Investitionsmotiv in der ITK-Wirtschaft wieder an Bedeutung gewonnen hat (vgl. Kapitel 7.3).

Umso gravierender ist, dass 39 Prozent der befragten ITK-Unternehmen angeben, in 2009 keine eigenen FuE-Aktivitäten durchgeführt zu haben (vgl. Abbildung 16). Der Anteil der ITK-Unternehmen ohne eigene FuE-Tätigkeit erhöhte sich damit gegenüber der Vorjahresbefragung um 4 Prozentpunkte. In kleinen und mittleren Unternehmen liegen die FuE-Aktivitäten noch unter dem Durchschnitt für die ITK-Wirtschaft insgesamt. Allerdings kann nicht eindeutig festgestellt werden, ob die gegenüber dem Vorjahr weiter rückläufigen FuE-Aktivitäten durch ein signifikantes Nachlassen der Innovationsanstrengungen in der ITK-Wirtschaft oder durch eine unterschiedliche Struktur der Befragungsteilnehmer begründet sind.

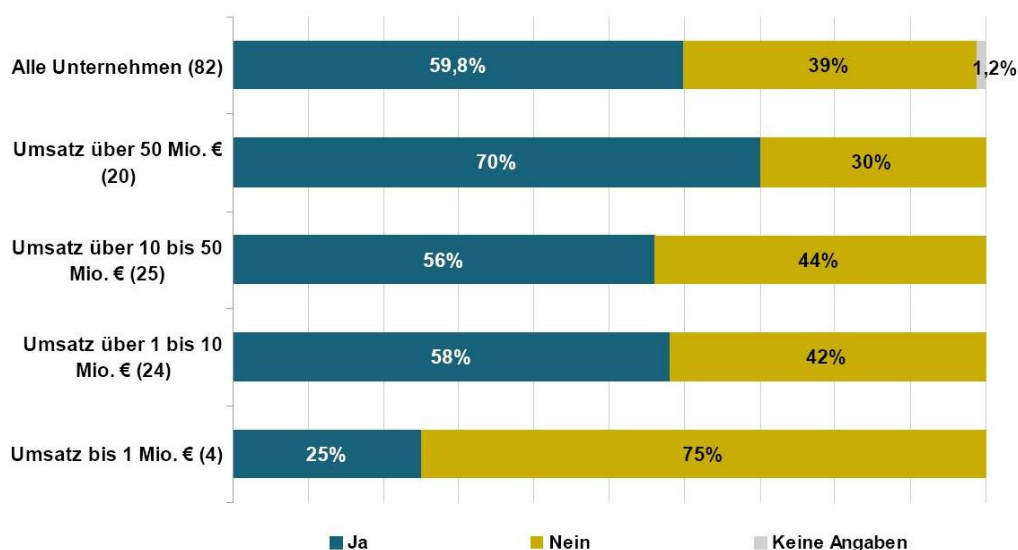


Abbildung 20: Unternehmenseigene Forschung und Entwicklung

Während der Anteil der Unternehmen mit eigener Forschung und Entwicklung leicht zurückging, blieb der Anteil des FuE-Budgets am Umsatz pro Unternehmen mit 10,9 Prozent nahezu unverändert. Nur zwischen den Größenklassen kam es zu leichten Verschiebungen. Die umsatzstärksten Unternehmen investierten etwas zurückhaltender in Forschung und Entwicklung als im letzten Jahr. Bei ihnen sank der Umsatzanteil der FuE-Budgets im Befragungszeitraum von 8,3 auf 7,3 Prozent. Kleine und mittlere Unternehmen erhöhten dagegen ihre FuE-Budgets leicht auf Umsatzanteile von 11,9 bzw. 9,2 Prozent (vgl. Abbildung 21).

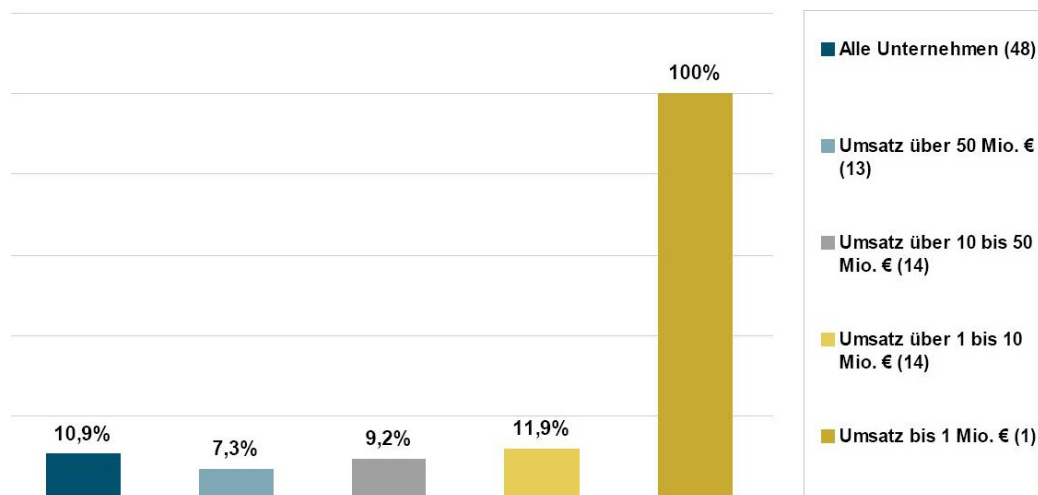


Abbildung 21: Durchschnittliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung als Anteil des Umsatzes

Da infolge der Wirtschaftskrise bei den meisten ITK-Unternehmen die Umsätze zurückgingen, gaben die Unternehmen insgesamt noch weniger Geld für FuE aus als die Abbildungen nahelegen. Es erscheint deshalb notwendiger denn je, mit einer steuerlichen Förderung von Forschung und Entwicklung zusätzliche Anreize für eine Ausweitung der Innovationstätigkeit in Deutschland zu setzen.

8 Investitionsfinanzierung

8.1. Investitionsfinanzierung durch Bankkredite

Von den an der Unternehmensbefragung 2010 teilnehmenden ITK-Unternehmen, die im Berichtszeitraum Investitionen durchgeführt haben, hat lediglich ein Anteil von 34,5% (19 Unternehmen) für ein Investitionsprojekt einen Bankkredit beantragt. Am begehrtesten waren mittelfristige Finanzierungen (vgl. Abbildung 22). In der Gesamtwirtschaft beläuft sich der Anteil der kreditfinanzierten Investitionsprojekte dagegen auf 45 Prozent. Dies ist ein Hinweis dafür, dass sich ITK-Unternehmen bei ihrer Entwicklung nicht allzu sehr auf die Unterstützung durch Banken verlassen wollen.

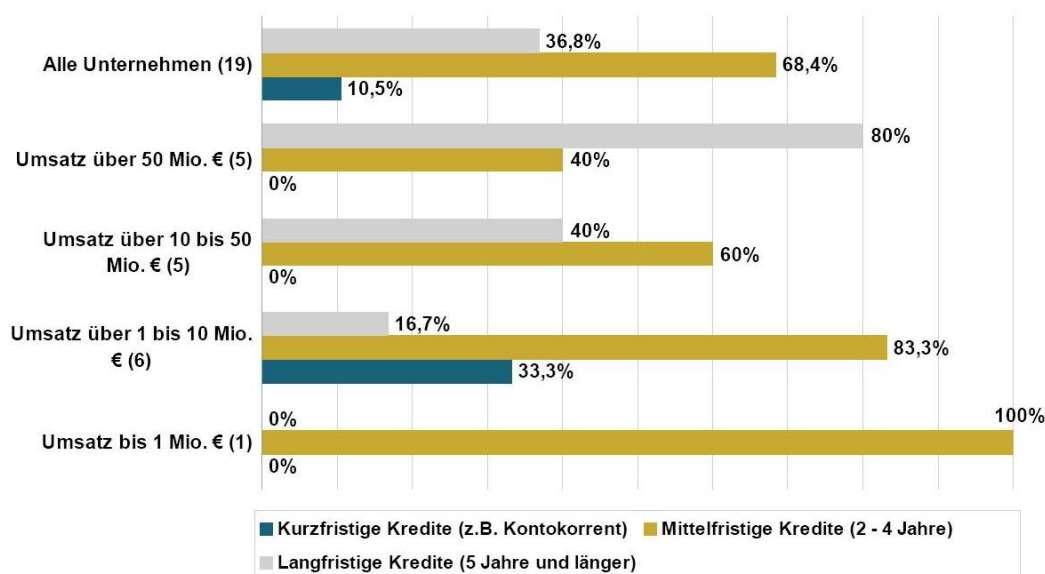


Abbildung 22: Kreditfinanzierung (Mehrfachnennungen möglich)

Sieben ITK-Unternehmen berichteten über die Ablehnung ihrer Kreditanträge durch die Bank. Dies entspricht einer Quote von 36,8 Prozent. Am häufigsten wurde das Fehlen ausreichender Sicherheiten als Ablehnungsgrund genannt (bei 5 Unternehmen). Dieses Ergebnis untermauert den Eindruck vieler ITK-Unternehmen, wonach Kreditinstitute eine Vollabsicherung ihrer Kreditengagements anstreben und kaum noch bereit sind, auch nur geringe Ausfallrisiken zu tragen. Eine niedrige Eigenkapitalquote oder Zweifel an den geplanten Investitionsvorhaben spielten dagegen als Gründe für die Ablehnung von Krediten an ITK-Unternehmen keine Rolle. Nur in einem Fall zog die Kreditablehnung die Aufgabe des Investitionsvorhabens nach sich. In den übrigen Fällen kam es aber zu Verzögerungen der Investition und zur Reduzierung des Investitionsumfangs.

In der Gesamtwirtschaft lag die Ablehnungsquote von Anträgen für Investitionskredite bei lediglich 28,4 Prozent. Besonders häufig waren hierbei Kunden von Privatbanken von einer Kreditablehnung betroffen. Auch in der Gesamtwirtschaft waren unzureichende Sicherheiten am häufigsten Grund für die Verweigerung des Kredits. Die im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft etwas höhere Ablehnungsquote für Kreditanträge aus der ITK-Wirtschaft steht nicht ganz im Einklang mit der überdurchschnittlichen Bonität von ITK-Unternehmen, die aus der Unternehmensbefragung 2010 ablesbar ist.

8.2. Investitionsfinanzierung durch Fördermittel

Von 82 befragten ITK-Unternehmen haben im Befragungszeitraum 23 Unternehmen Fördermittel in Anspruch genommen. Die sich daraus ergebende Quote von 28 Prozent ist nahezu identisch mit dem entsprechenden Wert für die Gesamtwirtschaft (27,4 Prozent). Die Nachfrage nach Fördermitteln ist gegenüber dem Vorjahr in der ITK-Branche leicht angestiegen. Damit hat die öffentliche Förderung eine hohe Bedeutung in der Unternehmensfinanzierung. Anders als in der deutschen Wirtschaft insgesamt haben aber in der ITK-Branche vor allem kleine und mittlere Unternehmen vom öffentlichen Förderangebot Gebrauch gemacht.

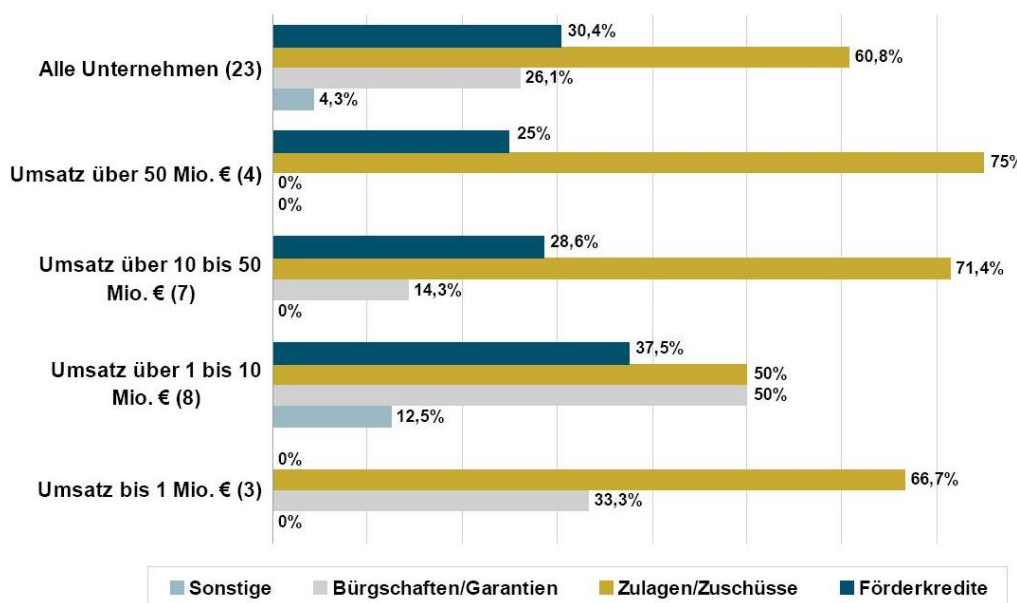


Abbildung 23: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Beantragte Fördermittel (Mehrfachnennungen möglich)

Als Teil ihrer Konjunkturprogramme zur Überwindung der Wirtschaftskrise hatte die Bundesregierung insbesondere auch umfangreiche Programme für Förderkredite aufgelegt und bestehende Kreditprogramme ausgeweitet. ITK-Unternehmen griffen aber kaum verstärkt auf dieses Angebot zurück. Vielmehr standen Zulagen und Zuschüsse im Fokus des Interesses (vgl. Abbildung 23). Die Programme der Zulagen- und Zuschussförderung gab es jedoch überwiegend bereits vor der Wirtschaftskrise. Sie sollen nicht so sehr die allgemeine Unternehmenstätigkeit finanzieren, sondern gezielt besondere Investitionen, insbesondere Innovationsprojekte, fördern. Für ITK-Unternehmen ist allerdings misslich, dass die Entwicklung von Software durch die staatliche Innovationsförderung nicht unterstützt wird. Im Rahmen des zentralen Innovationsprogramms des Bundes (ZIM) ist die Software-Entwicklung nicht förderfähig.

ITK-Unternehmen haben sich bei ihrer Suche nach Förderunterstützung – soweit sie diese in Anspruch nehmen wollten – auffallend oft an die Bundesländer, also an Ansprechpartner vor Ort, gewandt. Die KfW war nur zweitwichtigster Fördermittelgeber in der ITK-Wirtschaft (vgl. Abbildung 24). Dagegen stand für die Gesamtwirtschaft mit einigem Abstand die KfW an erster Stelle der Ansprechpartner für eine Förderung.

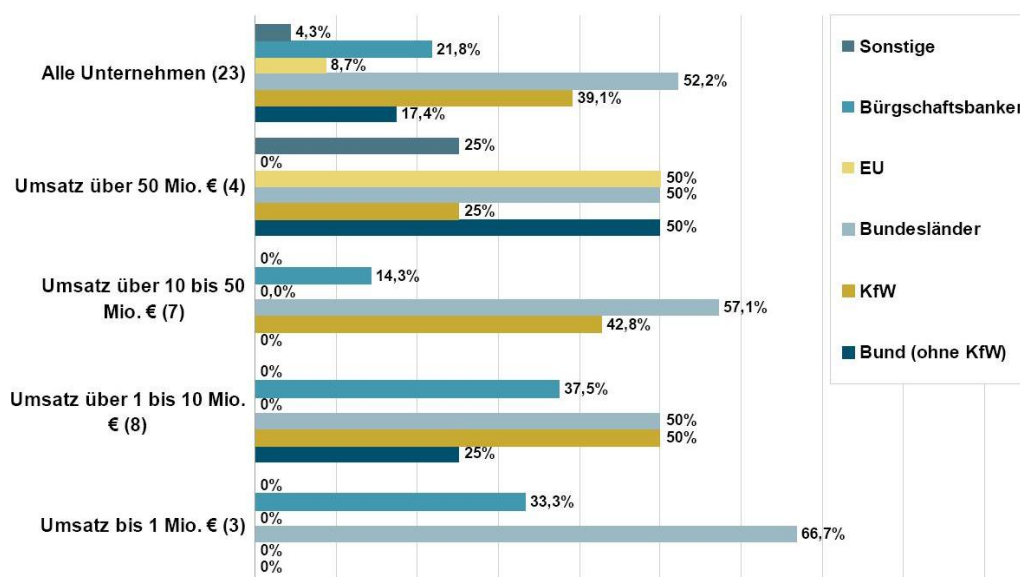


Abbildung 24: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Fördermittelgeber (Mehrfachnennungen möglich)

Abbildungsverzeichnis	Seite
Abbildung 1: Teilnehmende Unternehmen nach Umsatzgröße	7
Abbildung 2: Teilnehmende Unternehmen nach Rechtsform	8
Abbildung 3: Teilnehmende Unternehmen nach Bundesland.....	9
Abbildung 4: Hauptbankverbindung(en) (Mehrfachnennungen möglich).....	10
Abbildung 5: Markt für ITK und digitale CE in Deutschland	11
Abbildung 6: Stimmung in der Hightech-Branche	12
Abbildung 7: Tendenz bei Kreditaufnahme	13
Abbildung 8: Gründe für erschwerte Kreditaufnahme (Mehrfachnennungen möglich).....	15
Abbildung 9: Kenntnis über unternehmenseigene Rating-Einstufung	17
Abbildung 10: Kommunikation über Ratingnote mit der Bank.....	18
Abbildung 11: Künftige Ratingkommunikation mit der Bank (Mehrfachnennungen möglich) 19	
Abbildung 12: Entwicklung der Ratingnote.....	20
Abbildung 13: Entwicklung der Eigenkapitalquote	22
Abbildung 14: Durchschnittliche Eigenkapitalquote	23
Abbildung 15: Investitionsverhalten des letzten Jahres	25
Abbildung 16: Investitionsdurchführung: Investitionen in den letzten 12 Monaten	26
Abbildung 17: Geplante Entwicklung der Investitionen	26
Abbildung 18: Investitionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr	27
Abbildung 19: Investitionsmotive (Mehrfachnennungen möglich).....	28
Abbildung 20: Unternehmenseigene Forschung und Entwicklung.....	29
Abbildung 21: Durchschnittliche Ausgaben für Forschung und Entwicklung als Anteil des Umsatzes.....	30
Abbildung 22: Kreditfinanzierung (Mehrfachnennungen möglich)	31
Abbildung 23: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Beantragte Fördermittel (Mehrfachnennungen möglich).....	32
Abbildung 24: Investitionsfinanzierung durch Fördermittel: Fördermittelgeber (Mehrfachnennungen möglich).....	33

Impressum

Herausgeber:

BITKOM
Bundesverband Informationswirtschaft,
Telekommunikation und neue Medien e.V.
Albrechtstr. 10 A
10117 Berlin-Mitte

Tel.: +49.30.27576-0

Fax: +49.30.27576-400

bitkom@bitkom.org

www.bitkom.org

Ansprechpartner

Redaktion:

Thomas Kriesel,
Bereichsleiter Steuern, Allgemeine Rechtsfragen des Unternehmens und
Mittelstandsfinanzierung
Tel.: +49.30.27576-146
t.kriesel@bitkom.org

Redaktionsassistentz:

Katharina Gador
Assistenz Geschäftsbereich Politik & Recht
Tel.: +49.30.27576-146
k.gador@bitkom.org

Die Publikation stellt eine allgemeine und unverbindliche Information dar. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim BITKOM e.V.